

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Section der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostjachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturlampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatlich (ein Jahr 2,50 M.) halbjährlich 1,25 M. (durch die Post bezogen monatlich 2,20 M.) (abon-
nementsgebühr) Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden - A / Geschäftsstelle u. Expedition:
Hauptbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 1725 / Postfachkonto: Dresden Nr. 1899. Dresdner Verlagsgesellschaft
Scheitelfung: Dresden - A, Hauptbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 1725 / Drahtnachricht: Arbeiter-
stimme Dresden / Erscheinungstage der Redaktion: Mittwochs 16 18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neuzeit gepaltene Hauptzeitschrift oder deren Raum 0,30 RM. für Familien-
anzeigen 0,20 RM. für die Restzeitschrift entsprechend an den dreifachen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM.
Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden - A, Hauptbahnhof-
straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
Sensibilität besteht kein Anrecht auf Einlieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5 Jahrgang

Dresden, Freitag den 8. Februar 1929

Nummer 33

Ausnahmestellung im Reichstag

Löbe als Hausnecht der Koalition / Die Genossen Hoernle und Kollwitz aus der Sitzung ausgeschlossen / Kommunistische
Sympathieerklärung für die litauischen und rumänischen Revolutionäre

Berlin, 7. Februar. (Eig. Bericht.)

In der heutigen Reichstags-Sitzung machte Präsident Löbe wahr, was Dittmann gestern bereits ankündigte. In Fortsetzung seiner Maßnahmen gegen die kommunistische Fraktion griff Löbe zum letzten Mittel, um die Kommunisten mundtot zu machen. Als Genosse Kollwitz zum litauischen Handels- und Schiffahrtsvertrag sprach, und dabei die litauische faschistische Regierung angriff, und die Rolle der Sozialdemokratie als Wegbereiterin des litauischen Faschismus aufzeigte, unterbrach Löbe den kommunistischen Redner, rief ihn zur Ordnung und unter kommunistischen Protestrufen kündigte er an, daß er dem Genossen Kollwitz das Wort entziehen werde. Genosse Kollwitz wollte keine Rede beenden mit einem Appell an die deutschen und litauischen Arbeiter, gemeinsam gegen den Faschismus zu kämpfen. Doch Löbe fiel ihm ins Wort und erklärte provozierend unter dem Beifall der Deutschnationalen: „Ein Appell an die Arbeiter gehört nicht hierher.“ Darauf antwortete Genosse Kollwitz: „Dann stellen Sie sich Herr Präsident, schäme ich vor die litauischen Arbeiter.“ Ohne weiteres verfügte darauf Löbe unter Händeklatschen der Sozialdemokraten und Bürgerlichen den Ausschluß des Genossen Kollwitz von der Sitzung. Zu gleicher Zeit begannen die im Saal anwesenden Sozialdemokraten mit den unerbötlichsten Schimpfereien gegen die kommunistische Reichstagsfraktion. Als ein Sozialdemokrat wieder rief: „Der ein Immetreu“ antworteten die kommunistischen Abgeordneten ebenfalls durch heftige Zwischenrufe. Ganz unversinnlicht verfügte dann Löbe den Ausschluß des Genossen Hoernle von der Sitzung. Als dieser nicht gleich den Sitzungsappell verließ, schloß Löbe die Sitzung auf 3 Minuten. Bei Wiederbeginn teilte er mit, daß Genosse Hoernle acht Tage von den Sitzungen des Reichstages ausgeschlossen sei. Genosse Stöcker wollte zur Geschäftsordnung eine Erklärung abgeben. Löbe gab ihm nicht das Wort. Wieder riefen die Sozialdemokraten gemeinliche Schimpfworte, ohne daß sich Löbe gegen seine Parteigenossen rührte. Dagegen erteilte er ununterbrochen Ordnungsrufe an Mitglieder der kommunistischen Fraktion. Bei den Genossen Torgler, Jaddasch u. Müller kündigte Löbe ebenfalls den Ausschluß an. Zu diesen bisher noch nicht dagewesenen Provokationen traten die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten tosenden Beifall. Genosse Torgler stellte Löbe öffentlich mit, daß der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dittmann, zu den Kommunisten „Immetreu“ gerufen habe. Für diese Mitteilung belam nicht Dittmann, sondern Torgler einen Ordnungsruf.

Löbe lehnte keine Provokationen in noch offenkundiger Weise bei der Rede des Genossen Ende zum Abkommen zwischen Deutschland und Rumänien fort. Nachdem sich vorher der deutsch-nationale Redner von Lindner-Wildau ausdrücklich mit den Ausführungen der sozialdemokratischen Rednerin, Loni Sender, solidarisierte, die dieses Abkommen mit der neuen „demokratischen“ Regierung Maniu, die in Wirklichkeit ein brutales Terrorregiment gegen die Arbeiter und Bauern ausübt, begrüßte, kennzeichnete Genosse Ende den wirtlichen Charakter dieses Abkommens. Wenn Deutschland 75% Millionen Goldmark an Rumänien ausliefern, um sich dadurch an der künftigen Antiehe für Rumänien zu beteiligen, so bedeutet das eine direkte Unterstützung der mit solchen Anleihen finanzierten rumänischen Rüstungsaufträge in Frankreich und in der Tschechoslowakei. Schon bei diesen Ausführungen wurde der kommunistische Redner von Löbe unterbrochen. Als Genosse Ende die arbeiter- und bauernfeindliche Politik der rumänischen Regierung mit reichen Unterlagen belegte, auf die Beibehaltung des alten Terrorregimes auch unter Maniu hinwies, und darauf, daß nach wie vor die Arbeiterführer Bujar und Stefanoff im Kerker liegen, neue fürchterliche Kriensgerichtsurteile gefällt werden — unterbrach erneut Löbe den Redner und fragte das Haus, ob es weiter den Redner anhören wolle. Natürlich riefen Deutschnationale und Sozialdemokraten gemeinsam: „Nein!“ Genosse Ende antwortete auf diese Unterbrechung der freien Rede mit dem Ruf: „Wir fordern die Arbeiter auf, für die Befreiung der eingekerkerten rumänischen Klassen-genossen zu kämpfen!“

Auf die stürmischen Protestrufe gegen Löbes Vergewaltigung der kommunistischen Fraktion antwortete dieser mit dauernden Ordnungsrufen.

Die Proklamierung des Ausnahmestandes gegen die kommunistische Fraktion hat ihre Ursache in der immer schwieriger werdenden Lage, in der sich die Sozialdemokratie nach sieben Monaten Koalitionspolitik befindet. Die Sozialdemokratie hofft, auf diesem Wege die jetzt als „demokra-

Straßenbahner, lehnt das Lohnabkommen ab!

Organisiert den einheitlichen Kampf der sächsischen Straßenbahner und Gemeindegewerkschaften!

Mit allen Mitteln versuchen die reformistischen Gewerkschaftsführer, die Bewegung der sächsischen Gemeindegewerkschaften und die der sächsischen Straßenbahner abzuwürgen. Nachdem sie am 6. Februar einem vollständig ungenügenden Lohnabkommen für die sächsischen Gemeindegewerkschaften zugestimmt haben, haben sie am 7. Februar versucht, auch die Bewegung der Straßenbahner durch ein Abkommen zu erledigen. Die zwischen dem Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden einerseits, dem Deutschen Verkehrsband, dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen andererseits geführten Verhandlungen endigten mit folgendem Abkommen:

„Ab 1. Februar erhöhen sich die Löhne des unter den Reichsmantelartikeln V 5 fallenden Personals um 6 Pf., mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 um einen weiteren Pfennig. Gleichzeitig werden mit Wirkung vom 1. Februar 1929 die Führerzulage und ebenso die Schaffnerzulage um je einen Pfennig erhöht. Dieses Abkommen gilt vom 1. Februar 1929 an und kann zeitweise mit wöchentlichem Freitagslohn für den 31. März 1929 aufgeschlüsselt werden. Wird es nicht aufgeschlüsselt, läuft es mit solcher Kündigungsklausel für das Ende eines Monats fort. Erklärungsfrist der Parteien ist der 15. Februar 1929.“

Dieses Lohnabkommen muß von den Straßenbahnern Sachsens eine einstimmige Ablehnung erfahren. Die Forderungen, die die Straßenbahner aufgestellt hatten, lauteten: 15 Pf. Stundenlohnsteigerung und Erhöhung der Funktionszulage um 5 Pf. Nach dem Abkommen soll das Straßenbahnerpersonal, genau so wie die Gemeindegewerkschaften, sechs Pfennig Lohnerhöhung und einen Pfennig Funktionszulage erhalten. Genau so, wie die Werkstättenarbeiter der

Leipziger Straßenbahn mit überwiegender Mehrheit den am Montag gefällten Schiedsspruch abgelehnt haben, müssen jetzt auch die Gemeindegewerkschaften und das Straßenbahnerpersonal dem schändlichen Tarifabkommen die Zustimmung verweigern. Das Verhalten der Reformisten hat unter den Belegschaften eine starke Erregung hervorgerufen.

So faßte eine Belegschaftsversammlung des Gaswerks Reich einstimmig folgenden Beschluß:

„Die am 7. 2. stattgefundene Betriebsversammlung des Gaswerks Reich fordert die Urabstimmung über den gefällten Schiedsspruch von sämtlichen Kollegen. Gleichzeitig spricht die Versammlung den streikenden und ausgepöbelten Kollegen in Leipzig ihre Sympathie aus. Wir verlangen von der Leitung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, Maßnahmen zu treffen, um bei einer Ablehnung des Schiedsspruches sofort in den Kampf einzutreten zu können.“

Die Aufgabe der Gemeindegewerkschaften und des Werkstätten- und Fahrpersonals der Straßenbahner ist nun, sofort eine gemeinsame Kampffront zu schaffen und einheitliche Streikleitungen zu wählen. Der Sozialfaschist Haack soll als Landesgeschäftsführer für Sachsen und als Vertreter der Interessen der sächsischen Industrie in den heutigen Verhandlungen dem Kampf ein Ende bereiten. Er wird seinem Freunde Wiffel vorschlagen, die in den letzten Tagen gefällten Abkommen für verbindlich zu erklären.

Stärkste Mobilisierung der Belegschaft gegen diese drohende Verbindlichkeitsklärung, Kampf auch dann, wenn die Schiedssprüche für verbindlich erklärt sind.

Reichstags-Sitzungsbericht

Berlin, 7. Februar. (Eigener Bericht.)

Um 2 Uhr eröffnete Präsident Löbe die Sitzung. Bei der Beratung des deutsch-litauischen Handelsvertrages führt Abgeordneter v. Lindner-Wildau (DN) Rede über die Benachteiligung deutscher Grundbesitzer in Litauen. Das Auswärtige Amt werde hoffentlich diese Dinge verfolgen. Abg. Luft (Soj.): Der Vertrag ist ein Instrument zur wirtschaftlichen Beendigung (?).

Genosse Kollwitz:

Wir begrüßen es, daß es den Wertigkeiten an der Grenze gelungen ist, die schändlichen Grenzbestimmungen zu Fall zu bringen. Aber das ist nur eine Seite des Vertrages. Der Vertrag schließt in sich die Verweigerung des Anrechtes an politische Emigration. Litauen ist das Land des ausgeprägten Faschismus. Mit Hilfe der Sozialdemokraten vom Schlage Winzinger und anderer ist die Räterepublik Litauens zu Fall gekommen. Auch hier waren die Sozialdemokraten die Wegbereiter des Faschismus. Unter Woldemaros herrscht jetzt ein fürchterliches Terrorregiment gegen kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter. Wir bekommen eben die telephonische Nachricht, daß das Anrecht für die litauischen politischen Emigranten in Deutschland aufgehoben ist. (Hört, hört! bei den Kommunisten) Uns liegt ein Protokoll vor, nach welchem heute 30 litauische Emigranten von der deutschen Regierung an den litauischen Heerführer ausgeliefert werden sollen. (Plurule bei den Kommunisten, Glorifizierung des Präsidenten.) Wir appellieren an die deutschen und litauischen Arbeiter — (Löbe unterbricht den Redner und erklärt, daß ein Appell nicht hierher gehört — Plurule bei den Kommunisten) — Die Arbeiter werden den Kampf gegen die Heerführer Woldemaros weiterführen. (Braul bei den Kommunisten) — Löbe erteilt dem Genossen Kollwitz erneut einen Ordnungsruf! Genosse Kollwitz antwortet Löbe: Durch Ihre Haltung stellen Sie sich schuldig vor den litauischen Faschismus! — Löbe verläßt kurzerhand den Ausschluß des Genossen Kollwitz von der Sitzung.

Sozialdemokraten und Bürgerliche quittieren mit tobendem Beifall. Als Genosse Kollwitz den Saal verläßt, richten die Sozialdemokraten dauernde Schimpfereien gegen die Kommunisten. Ohne einen einzigen Ordnungsruf erteilt zu haben, verfügt Löbe den Ausschluß des Genossen Hoernle unter Brandgerampel und Händeklatschen der sozialdemokratischen-deutschnationalen Einheitsfront. Im allgemeinen Tumult schließt Löbe die Sitzung und eröffnet sie wieder nach fünf Minuten.

Genosse Stöcker meldet sich zur Geschäftsordnung. Löbe erteilt ihm das Wort. (Zurufe: Löbe, der Hausnecht!) Und Löbe antwortet mit Ordnungsrufen und Androhungen weiterer Herausforderungen. Er erklärt den Genossen Hoernle für nicht stimmberechtigt.

Zuruf des Genossen Torgler: Was geschieht mit den „Immetreu“-Kaisern? — Genosse Torgler erhält einen Ordnungsruf.

In der zweiten Periode des deutsch-rumänischen Abkommens begrüßt Abg. Frau Sender (Soj.) dies Abkom-

liche Arbeiterchaft von den Folgen ihrer verräterischen Koalitionspolitik abzuwenden und die für sie unangenehme politische Kritik der Kommunisten im Parlament zu unterstützen. Insbesondere hofft die Sozialdemokratie, auf diesem Wege ihre erbärmliche Haltung in der Erwerbslosenfrage, in der sie erst in der heutigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses erneut eine Niederlage erlitten hat, vor dem Millionenheer der Erwerbslosen zu verhehlen. Die Haltung der Sozialdemokratie zeigt, daß sie um der Koalition willen bereit ist, mit den schärfsten Mitteln des Terrors gegen die ihr mit jedem Tag unabweimbar werdende kommunistische Partei in- und außerhalb des Parlaments vorzugehen.

Gegenüber diesem faschistischen Terrorregiment der sozialdemokratischen Führer muß die Arbeiterchaft in geschlossener Front mit dem verstärkten Kampfe gegen die arbeiterfeindliche Koalitionspolitik antworten.

Der Koalitionsschacher geht weiter!

Berlin, 8. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Schacher um die Große Koalition geht trotz dem Rücktritt des Zentrums unentwegt weiter. Der sozialdemokratische Pressedienst erklärt heute im Vormärts eine erneute Liebeserklärung an das Zentrum und schreibt: „Der Rücktritt des Zentrums aus der Reichsregierung ist von der Öffentlichkeit im allgemeinen sehr ruhig aufgenommen worden und das hat seinen Grund wohl in der Annahme, daß die oppositionelle Stellung der Partei, die 10 Jahre hindurch am Kabinett beteiligt war, nicht von langer Dauer sein wird (?). Was soll nun weiter werden? Wir sagen ganz offen, daß der gegenwärtige Zustand auf die Dauer schwer ertragbar ist. Wir werden, wenn keine Verständigung erfolgt, schließlich vor die Notwendigkeit einer Reichstagsauflösung gestellt werden. Kann dieser Weg irgend jemandem wünschenswert erscheinen, der den Parlamentarismus in Deutschland behält? Sollten wir nicht im Gegenteil auch jetzt noch bemüht sein, den Weg zu einer schnelleren Einigung zu finden?“ — Der Vormärts berichtet zugleich, der preussische Ministerpräsident Braun habe die preussischen Regierungsparteien Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten auf heute 15 Uhr zur Bereinigung der Koalitionsfrage eingeladen. Auch an die Deutsche Volkspartei ist eine Einladung zu dieser Sitzung des Interparlamentarischen Ausschusses ergangen.

begann
kommun
für die
eingeh
dem An
und W
überwie
gramm
Jahre
lung.
rung au
kommun
ist auch
gestohe
einer T
wurde
wurde
fahrtsm
rückgan
sentlich
berigen
gang ni
nehmen
aber ist
tallisch
Die
berunge
rückgan
Lage de
an Lebe
Die
die Für
burtenh
ammen
geren-
im Jah
Schwan
angeleie
schalten
helme f
lichtelt
zusamm
horie, i
nicht ob
Die
zum Sa
Kinder
Aufsuch
günstig
Wohnu
Haushe
fentlich
Die De
Familie
dabei d
Wedding
mit 6
Hausra
trok U
lebten
M
see Auf
schränke
stellung
lenfasse
worgene
die Be
haltung
währen
Di
höchste
weist, a
fassende
der St
politik
Di
süßen F
Kuklan
Do
Luzern
A
des B
Diele
dah lo
steuer
von de
denh
Soj
Pan
faßt
sich g
geme
tion
einf
dem
bede
zwei
der
Par
Unt
woh
guk
her
Ror
Kell
Soj
taus
den 4
Daupt

Bürgerlicher Willkommensgruß für Trocki

Geöffnete Arme der Sozialdemokratie

Seit dem Tage, als wir die Ausweisung Trocki aus der Sowjetunion mitteilten, kommt die bürgerliche und sozialdemokratische Presse nicht zur Ruhe. Tag für Tag erschallt in allen kapitalistischen Zeitungen ein förmlicher Begrüßungschor für „das Opfer des bolschewistischen Terrors“. Es gibt keine größere Schande für einen ehemaligen Revolutionär, für einen ehemaligen Teilnehmer der Oktoberrevolution, für einen ehemaligen Kommandanten der Roten Armee, als dieses freundliche Wohlwollen der gleichen Bourgeoisie, die zum mörderischen Interventionismus gegen die Sowjetunion ausholt.

Trocki kann in den Spalten der Kapitalpresse nachlesen, wie tief er gelunken ist. Er kann aus dem Munde der deutschen Unternehmer, der Bankleute, der Börsenjobber vernehmen, wie im seine konterrevolutionäre Tätigkeit gegen den Sowjetstaat nicht. Die Kasse-Partei, an der das Blut der besten Kämpfer der deutschen Revolution klebt, macht Trocki zu ihrem erklärten Schilling. In einer Flut von Leitartikeln feiert sie — die Kasse-Partei — Trocki's frühere Verdienste um die russische Revolution. Das Berliner Tageblatt, die Moskauer Zeitung, der Vorwärts und der gelbe Volkswille finden sich in rührender Einmütigkeit zusammen, um Trocki gegen die „Reichsimplungen“ der kommunistischen Presse zu verteidigen.

Nichts kann Trocki vor den Augen der kämpfenden Arbeiterklasse tiefer entehren und grausamer brandmarken, als diese Tatkasse. Er hat sein Schicksal durch seine sowjetfeindlichen Handlungen voll und ganz verdient.

Bei der Eröffnung der Reichstagsfeier vom Mittwoch erwiderte Herr Lohse auf die Zwischenrufe der Kommunisten anlässlich der Jahresfeier der Weimarer Nationalversammlung mit den Worten:

„Wirklich kommen wir dazu, Herrn Trocki das freiherrliche Titel in Deutschland zu geben.“



15-Zentimeter-Haubigen-Granaten im Reichstag
Genossen der KPD-Reichstagsfraktion mit der Granate, die Herrn Rudi Breitscheid aus dem Kollaps-Rezept gebracht hat.

Das offizielle Reichstagsprogramm bezeichnet die „bedauerliche Beifall bei der Mehrheit“ „bedauerliche Beifall bei bürgerlich-sozialdemokratischer Koalition, schölicher Beifall bei Großen Koalition für Leo Trocki“

Hoch und Verachtung der deutschen Arbeiterklasse in den Leo Trocki, der die revolutionäre Fahne der Weltrevolution verlor und vom Mitarbeiter Lenins zum Ausschussführer der schwarzrotgoldenen Parteien wurde!

Worum handelt es sich?
Das Berliner Tageblatt schreibt:
„Die rote Fahne beschimpft täglich Trocki, und der offizielle Kommunismus weist jede Verbindung mit dem „Verdächtigten“ ab. Er handelt sich nicht nur um das freiherrliche Titel, sondern um die politische Klugheit die Genehmigung dieses Titels verlangt.“

Dieses offenerbittere Bekenntnis wird vielen die Augen öffnen. Welche politische Klugheit ist es, von der das Wort der deutschen Koalitionregierung spricht? Es ist die politische Klugheit des deutschen Imperialismus, die Klugheit der imperialistischen Bourgeoisie, die vielleicht Trocki zu noch größeren Aussetzungen hat, als zum bloßen Gegenstand ihrer unumwundenen Sympathie. Die Kriegsheer spekulieren auf den Trockismus, so wie sie auf die russische Sozialrevolutionäre, auf die genauen Menschenwelt und auf die weißen Emigranten spekulieren.

Die deutschen Trockisten sind die linken Borboten, die den Weg zeigen, auf dem Trocki unaufhaltsam weitergeht. Wolfgang Barthels, vor einigen Tagen noch Chefredakteur des „Mittellinken“ Volkswillen, schreibt in der — ebenfalls „linken“ — Volksstimme der Chemnitzer Sozialdemokraten einen Leitartikel unter der Überschrift „Ruf für Kampf Trocki“ und er antwortet:

„Die Trocki-Opposition mag noch so sehr überzeugt sein, die proletarische Diktatur stärken zu können, in Wirklichkeit ist sie die Bahnbrecher der Demokratie. Die Konsequenz... ist die Rückzug zur Demokratie. Das ist das Prinzip der Entscheidung an Trocki's Vorschlag... Das russische Proletariat kann seine Freiheit nur auf dem Boden der Demokratie erkämpfen.“

Die bürgerliche Demokratie Westeuropas erblickt in Trocki den Vorläufer für die bürgerliche Demokratie im Sowjetland. Das ist ihre „politische Klugheit“. Aber die proletarische Diktatur übertrifft nicht mit bürgerlichen Demokraten, sondern sie schmettert sie. Und die Arbeiterklasse Westeuropas unterstreicht rühmend diesen Kampf mit der Konterrevolution.

Masseneintritte in die Partei Lenins

Moskau, 6. Februar.
In den Lenin-Tagen hat sich der Zustrom der Arbeiter in die Partei allerorts verstärkt, besonders stark war die Bewegung in Moskau, wo mehrere Tausend Arbeiter um Aufnahme in die Partei nachgesucht haben. In den Kohlen-Bergwerken in Komosibirsk haben 447 Arbeiter Aufnahmeersuche eingereicht; viel von ihnen arbeiten bereits seit 30 und mehr Jahren im Werke.

In Leningrad wurden in den letzten zwei Wochen 4500, in Swerdlowsk und Umgebung 1050 neue Parteimitglieder aufgenommen.

Neue Fürstenabfindung in Thüringen

Die Erwerbslosen hungern!
Im Beauftragungsamt des Thüringer Landtages wird jetzt der Vertrag zwischen der Regierung und den ehemaligen Fürstenthüringern von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sonderhausen gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten angenommen. Ein Schiedsgericht soll über die Bewertung der Renten und die Eigentumsverhältnisse des Mobilars im Schloß Sonderhausen entscheiden. Als Abfindung für die Fürstin Anna Luise noch zu zahlenden Vorkaufssumme aus der Kammergutsabrechnung für die Jahre 1916/19 soll das Land Thüringen noch 250 000 Mark zahlen.

Der neue Abfindungsstand kommt aber noch deutlicher bei der geplanten zweiten Abfindung des ehemaligen Altenburger Herzogs zum Ausdruck. Der Regierungsvorschlag, der ebenfalls ein Schiedsgericht für die zweite Abfindung vorsieht, wurde im Ausschuss abgelehnt. Dafür haben die Regierungsparteien einen neuen Antrag eingebracht, der auf eine Sanierung der finanziellen Verhältnisse des Lebemannes hinausläuft. Nach dieser Sanierung soll dann direkt durch den Landtag für alle Mitglieder des ehemaligen Herzogshauses auf Lebenszeit eine Rente beschlossen werden. Dabei muß man daran erinnern, daß der Altenburger im Jahre 1919 durch eine Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen 4 500 000 Mark in Wertpapieren, 5 200 000 Mark in bar und außerdem unerschöpfliche Schlösser und großes Gelände als Abfindung gewährt worden sind. Jetzt will die bürgerliche Landtagsgemeinschaft einschließlich der Demokraten dem ehemaligen Herzog und seinen Angehörigen, nachdem sie Millionen verpraßt haben, neue Renten gewähren, während gleichzeitig die Unternehmer der Arbeiterklasse zur Herabsetzung der Löhne und Verlagerung der Arbeiterlast durchzuführen und 3 bis 4 Millionen Erwerbslose in Teufels Küche nicht das notwendige Brot zum Leben haben. Mit Gammaschnappellatten werden die Forderungen der Erwerbslosen beantwortet und den Verbrechern am werktätigen Volke, den Fürsten schenkt man neue Millionen zu. Nur revolutionäre Kampfmaßnahmen, die letzten Endes die Bourgeoisie hinunterreißen, werden hier eine Aenderung schaffen.

Genosse Marty bleibt im Gefängnis

Paris, 7. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)
Die französische Kammer hat heute mit 320 gegen 181 Stimmen den Antrag unseres Genossen Marty abgelehnt, der von der Regierung forderte, daß der gewählte Genosse Marty sofort aus dem Gefängnis zu entlassen sei, um sein Mandat auszuüben. Der Justizminister Barthou verknüpfte diesen Antrag mit der Vertrauensfrage.

Diese Entscheidung kennzeichnet wieder einmal das Weichen der bürgerlich-kapitalistischen Demokratie als eine unverheilte Form der kapitalistischen Diktatur zur Aufrechterhaltung der bürgerlichen Macht und zur Unterdrückung jeder revolutionären Bewegung. Das Pariser Proletariat wird der Ausbeuterregierung die Antwort nicht schuldig bleiben.

Blutige Zusammenstöße in Athen

In Paris. Nach einer Meldung aus Athen kam es im Laufe einer kommunistischen Versammlung in einem Theater zu blutigen Zusammenstößen. Zehn Schmerzwunde mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

von, das wirklich vom Geiste friedlicher Verständigung getragen ist. Die Sozialdemokraten haben große Sympathie für die neue „demokratische“ Regierung Rumaniens. Abg. n. Rindener-Wildau (D) äußert seine Freude darüber, daß er mit der sozialdemokratischen Mehrheit vollkommen einig sei. (Heiterkeit bei den Kommunisten. Jura: „Das ist die richtige Einheitsfront!“) Abg. Dr. Wirth (3) äußert gleichfalls seine Genehmigung über diesen Vertrag.

Für die Kommunisten spricht
Genosse Ende:

Die Besetzung des vorliegenden Gegenstands wird charakterisiert durch die hohe Einheitsfront von Tom Sender bis n. Rindener-Wildau (Zehr gut bei den Kommunisten.) In diesem Abkommen werden die finanziellen Streitpunkte geregelt, die noch aus der Zeit des Weltkrieges herkommen. Wie kommt es, daß die deutsche Regierung in dieser Frage ein so großes Interesse hat? Allen Politikern, die die Vorgänge in den letzten Jahren in Europa aufmerksam verfolgt haben, ist bekannt, daß Rumänien eines der Arsenale des Krieges gegen die Sowjetunion ist (Zehr wohl bei den Kommunisten.) Unter dem Protektorat der französischen Generalität, bei gleichzeitiger Mitwirkung der tschechoslowakischen, ungarischen und polnischen Regierungen wurde im Juli d. J. der Abschluß eines gemeinsamen Operationsplanes der rumänischen und polnischen Armeen gegen die Sowjetunion (Sehr richtig bei den Kommunisten.) Diese Tatsachen verdeutlichen selbst das Berliner Tageblatt. (Stunde des Präsidenten: „Das gehört nicht zum Thema!“) Wenn nun Deutschland ein Abkommen trifft, und damit gleichzeitig die Besetzung an einer rumänischen Anteilnahme ermöglicht, so bedeutet das in einem Augenblick, wo Rumänien riesige Rüstungsbestellungen in Frankreich und in der Tschechoslowakei aufgegeben hat, eine direkte Unterstützung der Rüstungsaufträge des rumänischen Militarismus. Dieses Abkommen beweist, daß der deutsche Imperialismus dazu übergeht, aktiv an der Seite Frankreichs und Englands die Kriegsführung gegen die Sowjetunion zu stärken. (Vehemente Zustimmung bei den Kommunisten.)

Frau Toni Sender hat es begrüßt, daß Deutschland mit der „neuen demokratischen“ rumänischen Regierung ein Abkommen trifft. Wie sieht es mit dieser Demokratie aus? Der Besetzungszustand besteht fort, die Kriegsverbrechen bestehen weiter, und in den Kreisen dieser „demokratischen“ Regierung schmachten Tausende revolutionärer Arbeiter und Bauern. Es ist ganz klar, daß Rumänien, das ein armerlicher Satel in den Händen des Regimentsrates seiner Majestät ist — (Stunde des Präsidenten: „Herr Abg. Ende, ich gestatte nicht, daß Sie in dieser Form sprechen!“) — Genosse Ende fortfährt: Als der Sozialdemokrat Rosenfeld bei der Beratung des Handelsvertrages mit Bulgarien ausführlich über den unerhörten Terror in Bulgarien sprach, unterbrach ihn Präsident Lohse nicht ein einziges Mal. (Sehr wohl bei den Kommunisten. Präsident Lohse unterbricht den Redner.)

Genosse Ende fortfährt: Während Frau Toni Sender von der rumänischen „Demokratie“ spricht, schreibt der „Vorwärts“ heute morgen, daß gerade in den letzten Wochen unter der Regierung Maniu der Terror gegen die Arbeiter und Bauern wieder verheerend zum Durchbruch kommt. (Stark, laut bei den Kommunisten.)

Die Kommunisten werden zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

mit weiß sie kommunistische Bücher gelesen hatten.

Auf der Brüsseler Konferenz der Sozialdemokratie — (Stunde des Präsidenten: „Herr Ende, ich gestatte Ihnen nicht, in dieser Form weiterzusprechen!“) — Genosse Ende fortfährt: Der Abgeordnete Pissin, ein rumänischer Sozialdemokrat, hat auf der Brüsseler Konferenz zum Ausdruck gebracht, daß man diesem Rumänien des Terrors keinen Pfennig Anteil geben sollte. (Sehr richtig bei den Kommunisten.) Und heute werden die Sozialdemokraten gemeinsam mit den Deutschnationalen dem Vertrag mit Rumänien zustimmen. (Stunde des Präsidenten.) Wenn diese Ausführungen noch Auffassung des Präsidenten nicht zu Ende gehören, so werden doch die Arbeiter verstehen, daß man nicht mit einem Lande Verträge schließen darf, das eine Hilfe für die Proletarier ist. (Beifall bei den Kommunisten.)

Präsident Lohse unterbricht den Redner erneut und fragt den Reichstag, ob Genosse Ende weiterreden soll. Ein Gebrüll von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen: „Nein!“

Wieder versuchen Sozialdemokraten die unerhörtesten Provokationen gegen die kommunistische Fraktion. Lohse erteilt jedoch nur Ordnungsrufe an kommunistische Abgeordnete.

In der nunmehr erfolgenden Beratung des Arbeitsbeschäftigungsgesetzes erklärt der Reichsarbeitsminister Sozialdemokrat Wisloff: Wir können in unserer Sozialpolitik kein schnelleres Tempo einschlagen als die anderen Länder (!!). Auf dieser Grundlage erklären selbst die Deutschnationalen, mit in Sozialpolitik machen zu wollen. (Wahrhaftig! Wisloff weiß, was er seinen Herren Landtag ist!)

Schluss der Sitzung 17,30 Uhr. Heute findet die Weiterberatung des Arbeitsbeschäftigungsgesetzes statt.

Ausdehnung der internationalen Streifwelle

Barrikadenkämpfe in Bombay und Colombo

London, 8. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)
Die Kämpfe in Bombay und Colombo dauern an. Gestern abend und heute morgen kam es in Bombay erneut zu blutigen Kämpfen. Polizei- und Militärtruppen wurden von den Arbeitermassen in erbittertem Ringen wiederholt zurückgeschlagen. Die Truppen gingen unglücklich brutal vor. Mehrere Stunden lang feuerten sie auf die Arbeiter, die sich hinter schnell errichteten Barrikaden verhielten. Die Zahl der Toten ist auf 35 gestiegen, die der Verletzten auf 327. Alle Textilbetriebe liegen ausnahmslos still und werden von starken Streitposten scharf bewacht. Zwei englische Infanterieregimenter sind im Anzuge, um die heftigsten kämpfende Arbeiterschaft niederzuwerfen. In Colombo hat das brutale Vorgehen der Polizei zu einer solchen Verschärfung der Lage geführt, daß man jetzt von einem offenen Aufstand sprechen kann. Die Arbeitermassen führten die öffentlichen Gebäude, insbesondere die Polizeistationen, und steckten letztere in Brand. Alle Telefonleitungen wurden durchgeschnitten. Nicht weniger als dreimal unternahm die Polizei einen Sturmangriff auf die Massen, ohne jedoch irgend etwas zu erreichen. Jedesmal wurden sie durch einen wuchtigen Gegenstoß zurückgeschlagen. Die Zahl der Toten beträgt nach zensierten Meldungen 5, die der Verletzten rund 300, wovon die meisten schwerverletzt sind. Der ganze Hafenbetrieb liegt still. Über 15 000 Hafentumpels stehen im Streik, ebenso sämtliche Transportarbeiter, Straßen- und Eisenbahner.

Kämpfe zwischen Polizei und streikenden Bergarbeitern in England

London, 8. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)
Bei der Waleiser Kohlengrube Minemittolint kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden. Die Streikbrecher verhielten, unter dem Schutze der Polizei in die Grube einzufahren. Die vor der Grube aufgestellten Streikposten kamen mit den Streikbrechern in einen Konflikt, wobei die Polizei die Streikposten wiederknüpfte. Dies war das Signal, daß über tausend Bergarbeiter ihren Kollegen zu Hilfe kamen. Sie gingen mit Steinwürfen und Stockschlägen gegen die Polizei vor, und es gelang ihnen, sie zurückzuschlagen. Nach

dem die Polizei Verstärkungen herbeigeholt hatte, unternahm sie neuerdings einen Knüttelangriff gegen die Bergarbeiter. Über 20 Arbeiter wurden verletzt und mehrere verhaftet.

Reformistische Gewerkschaftsbureauauftritte für Stabilisierung der Textilarbeiter-Hungerlöhne

Ebersfeld, 8. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)
Der Fünfzehnerausschuss der Textilarbeitergewerkschaften nahm gestern Stellung zu der Ankündigung der rechtsrheinischen Textilunternehmer, am 19. Februar 8 1/2 Prozent Lohnsenkung durchzuführen. Die Textilarbeitergewerkschaften erklärten durch den Fünfzehnerausschuss, daß sie gewillt seien, mit aller Entschiedenheit sich gegen jede geplante Lohnsenkung zu wenden. Sollten die Textilunternehmer ihre Lohnsenkungsankündigung nicht zurücknehmen, so werde der Kampf auch auf die bekanntesten Lohnforderungen der Textilarbeiter ausgedehnt werden, das heißt die reformistischen Textilarbeiterführer werden keinen Kampf für die Forderungen führen, wenn die Unternehmer ihrerseits von einer Lohnsenkungsnation absahen. Das bedeutet die Kapitulation der Reformisten vor den Textilarbeitern.

Textilarbeiterstreik auch in der Tschechei

Prag, 8. Februar. (Inprekors-Meldung.)
Die Textilarbeiterfraktion des JAV (Zentralverband der Roten Gewerkschaften) wurde von den Unternehmerorganisationen des Textilgewerbes verständigt, daß ihre Forderungen abgelehnt werden. Das war für die Textilarbeiter das Signal zur Eröffnung des Kampfes. In Nordböhmen, in Grotzau und Krahau wird in einer Reihe Großbetriebe heute der Streik aufgenommen. Auch in Ostböhmen und Brünn greift die Streikbewegung um sich.

Der Textilarbeiterstreik in Kamenz beendet

Kamenz, 8. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)
Nachdem in der Streikversammlung am Dienstag die Verhandlungs- und Streikleitung alles versucht hatte, den Kampf der Kamener Textilarbeiter abzuwürgen, mit der Begründung, daß keine Mittel zur Fortführung des Kampfes vorhanden seien und ein Weiterstreiken doch keinen Erfolg mehr bringe, war vorauszuweisen, daß die am Mittwoch stattgefundenen Abstimmungen eine Mehrheit für Beendigung des Kampfes bringen werde. Die Kamener Textilarbeiter, die der Demagogie und dem Betrug der reformistischen Führer zum Opfer fielen, werden sehr bald merken, daß die kleine Lohnherabsetzung, die ein Teil von ihnen erhält, nichts ist und sie gezwungen sind, erneut zur Waffe des Streiks zu greifen.

Schutz für Mutter und Kind!

Beginn der Beratungen des kommunalistischen Gesetzentwurfs im Bevölkerungspolitischen Ausschuss des Reichstages

Berlin, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht.)

Der Bevölkerungspolitische Ausschuss des Reichstages begann in seiner Sitzung am Mittwoch die Beratung des kommunalistischen Entwurfs eines Gesetzes zum Schutz für Mutter und Kind. Genossin Krenndee begründete eingehend den Gesetzentwurf, der im Zusammenhang mit dem Antrag über ein Gesetz zum Schutze der Schwangeren und Wöchnerinnen, der dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen wurde, ein klares bevölkerungspolitisches Programm darstellt. Der Gesetzentwurf stand bereits im Jahre 1925 im Bevölkerungspolitischen Ausschuss zur Beratung. Damals kam ein Beschluss zustande, der die Regierung aufforderte, einen eigenen Gesetzentwurf im Sinne der kommunalistischen Forderung vorzulegen. 1 1/2 Jahre später ist auch dieser Beschluss unter Führung des Zentrums umgestoßen worden und von der Regierung nur die Vorlage einer Denkschrift verlangt worden. Auch dieser Vorwurf wurde nicht durchgeführt. Jetzt tritt das preussische Wahlrechtsministerium mit einer Denkschrift über den Geburtenrückgang, seine Folgen und seine Bekämpfung an die Öffentlichkeit. Es wird darin angegeben, daß mit den bisherigen Mitteln der Strafparagrafen der Geburtenrückgang nicht aufgehalten werden konnte und daß soziale Maßnahmen beschritten werden müssen. Das leitende Motiv aber ist dabei die Volksvermehrung im Interesse des kapitalistischen Staates.

Die kommunalistische Reichstagsfraktion stellt ihre Forderungen im Interesse der Arbeiterklasse. Der Geburtenrückgang hat seine Ursachen in der elenden wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse, er wird mit den schwersten Opfern an Leben und Gesundheit der proletarischen Frau erkämpft. Die erste Hauptforderung des Gesetzentwurfs umfaßt die Fürsorgemaßnahmen der Gemeinden. Manmäßige Geburtenhilfe mit Schwangerenberatung, Anstellung von Hebammen und Wöchnerinnen, Errichtung von Schwangeren- und Entbindungsheimen, 66 000 Frauen mußten im Jahre ohne geburtshilflichen Beistand niederkommen. Schwangerenheime sind notwendig, um besonders den Hausangestellten, die, wenn sie schwanger sind, von ihren „Herrschallern“ verjagt werden, Unterkommen zu sichern. Wohnheime für Mutter und Kind, um ledigen Müttern die Möglichkeit zu geben, mit ihren Kindern nach der Entbindung zusammenbleiben zu können. Kinderpflegeheime, Kinderhorte, Krippen, damit die Kinder erwerbstätiger Mütter nicht ohne Aufsicht und Schutz bleiben.

Die zweite Hauptforderung umfaßt soziale Maßnahmen zum Schutze kinderreicher Haushaltungen. Durch staatliche Kinderbeihilfen, gestaffelt nach der Kinderzahl, muß die Aufzucht der Kinder erleichtert werden, ebenso durch Begünstigung bei der Einkommens- und Haussteuer. Die Wohnungsgeber müssen verpflichtet werden, kinderreichen Haushaltungen vorzugsweise Wohnung anzustellen. Öffentliche Mittel zum Wohnungsbau sind bereitzustellen. Die Hausbesitzer müssen gezwungen werden, kinderreiche Familien aufzunehmen. Genossin Krenndee schilberte dabei die unerschütterten Fälle, die sich kürzlich erst im Bezirk Wedding in Berlin zugetragen haben, wo zehn Familien mit 6 und 7 Kindern in der bittersten Kälte mit ihrem Hausrat auf die Straße gesetzt wurden und wo Hausbesitzer trotz Verweigerung durch das Wohnungsamt den Zugang ablehnten.

Als dritte Hauptforderung verlangt Genossin Krenndee die Aufhebung der Abtreibungsparagrafen und aller einschränkenden Bestimmungen für den Vertrieb und die Herstellung von empfängnisverhütenden Mitteln. Die Krankenkassen müssen verpflichtet werden, auch die vom Arzt vorgenommene Unterbrechung der Schwangerschaft sowie die Verabfolgung und Anbringung von Mitteln zur Verhütung der Schwangerschaft als Pflichtleistungen zu gewährleisten.

Die Ergebnisse der russischen Bevölkerungspolitik, die die höchsten Geburtenziffern unter den europäischen Staaten aufweist, zeigen, daß allein der Arbeiterstaat mit seinem umfassenden Schutz für Mutter und Kind, seiner Ablehnung der Strafmahnahmen die einzige gesunde Bevölkerungspolitik treibt. Die bürgerlichen Parteien versuchen, auch die amtlichen statistischen Angaben über die Bevölkerungsbewegung rückwärts mit dem Hinweis zu entkräften, daß die russischen

Statistiken für sie nicht maßgebend seien. Genossin Krenndee konnte ihnen entgegenhalten, daß der Ministerialrat Dr. Köhler, Statistiker im Reichsgesundheitsamt, selbst erklärt hat, daß die russische Statistik nachbildlich für die westeuropäischen Staaten sei. Genossin Krenndee erinnerte die Reichsparteien an ihre Versprechungen vor und während der Wahl gegenüber den kinderreichen Familien und verlangte klare Stellungnahme. Auf Antrag des Abgeordneten M u m m von den Deutschnationalen aber wurden die Verhandlungen bis zum 20. Februar vertagt. Auch die Sozialdemokraten unterließen jede Reueßerung und stimmten für die Vertagung.

Schamlosigkeit des Stamper-Vorwärts

In der Mittwochsausgabe des „Vorwärts“ (Morgenausgabe Nr. 17) wird ein entsetzender Bericht überdrucken: „Die Not der Erwerbslosen“ jehraht und darin die Behauptung aufgestellt, daß der kommunalistische Reichstagsabgeordnete Genosse Dausenberg in einem Zwischenruf erklärt haben soll, daß

die Unorganisierten zehnmal besser seien als die Organisierten. Zu dieser vom „Vorwärts“ aufgestellten Behauptung erklärte ich folgendes:

„Die Behauptung des „Vorwärts“ ist ein glatter Schwindel, welche den Zweck verfolgt, die über den Verrat der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion empörten Erwerbslosen in täuschlichen Schmeicheleien an, welche sich die SPD in den letzten Wochen im Reichstage gegen die Erwerbslosen und die Kommunisten erlaubt. Anzusehen von dem Ausnahmestand des sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Röbe gegen die kommunalistische Reichstagsfraktion bis zu der bewußten Finausweisung der von der kommunalistischen Fraktion gestellten Erwerbslosenanträge. In der Dienstagskammer hielten es einige Sozialdemokraten für notwendig, die kommunalistische Partei die Partei der Unorganisierten zu nennen. Ich machte dann den Zwischenruf: Die Unorganisierten sind zehnmal besser als die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbureaucraten, die längst den Boden des Klassenkampfes verloren haben.“

Diese Verdrehung der Tatsachen kennzeichnet wieder einmal die Methoden des „Vorwärts“.

Für Beseitigung der Arbeitslosenversicherung

Antrag der Kommunisten im Landtag

Die Erwerbslosigkeit steigt von Tag zu Tag, und die Not der Erwerbslosen nimmt immer schlimmere Formen an. Auch in Sachsen leben gegenwärtig über 200 000 Erwerbslose unter den schlimmsten wirtschaftlichen Verhältnissen.

Der Landtag wolle deshalb beschließen:

1. von der Reichsregierung zu fordern:
 - a) Beseitigung des Arbeitslosenversicherungs- und Arbeitsvermittlungsgesetzes und Arbeitsvermittlungsgesetzes und Schaffung einer ausreichenden Unterstützung mit unbeschränkter Bezugsdauer für alle Erwerbslosen;
 - b) im Falle Ablehnung Veränderung des Arbeitslosenversicherungs- und Arbeitsvermittlungsgesetzes in folgenden Punkten:
 1. Veränderung des § 105 mit den 11 Lohnstufen und Zahlung der Unterstützung nach 2 Lohnklassen,
 - a) mit einer Unterstützung bis zu 42 RM
 - b) eine Unterstützung für die ländlichen Gebiete bis zu 37,50 RM pro Woche;
 2. Aufhebung der Arznenunterstützungsbestimmung, statt dessen Einreichung der Arznenunterstützungsempfänger in die Versicherung ohne Kürzung der Unterstützung;
 3. sofortige Aufhebung der Karenzzeit und Zahlung der Unterstützung vom Tage der Erwerbslosigkeit an;
 4. Beseitigung der Anwartschaftszeit;
 5. Beseitigung der Strafbestimmungen nach den §§ 247 und 275 gegenüber den Erwerbslosen;
 6. Aufhebung des § 87 und der fandalösen Bestimmungen der Prüfung der Arbeitswilligkeit, Arbeitsfähigkeit und unrentlichen Arbeitslosigkeit;
 7. Aufhebung des § 90 der Zwangsarbeit, dergleichen Beseitigung des § 92 über Berufsberatung und des § 93 „Zusetzung von Arbeit außerhalb des Wohnortes“ darf nur mit Zustimmung der Erwerbslosen erfolgen“;
 8. Aufhebung des Saisonarbeitergesetzes;
- II. die Regierung zu beauftragen:
 1. den Gemeinden sofort in ausreichendem Maße Mittel zur Verfügung zu stellen, die als Sonderunterstützung an die Erwerbslosen auszugeben sind;
 2. mit den kürzlichen Mitteln gegen das Umwelten der Betriebsstilllegung anzukämpfen;
 3. gegen jede Ueberbürdung des Wochentages von Seiten der Unternehmer mit Geldstrafen vorzugehen;
 4. zur Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen sofort Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen und die aus der Mietzinssteuer eingehenden Mittel reiflos zum Wohnungsbau zu verwenden;
 5. ausreichende Räume für Arbeitsvermittlung, Stellung von Räumen für die Arbeit und Auslastungsbeteiligung der Erwerbslosenausgänge;

6. Anerkennung der Erwerbslosenausgänge und ihre Hingehung zu den Beratungen aller Erwerbslosentage in allen Kreisparlamenten.

Dresden, am 5. Februar 1929.
Krenner
und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

Forderungen der KPD im Sächsischen Landtag

Antrag

Eingegangen am 6. Februar 1929

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen:

- A. bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß
 1. im neuen Strafgesetzbuch die §§ 218 und 219 (neu §§ 268 bis 269 und 301 bis 303) beseitigt werden;
 2. eine Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelichen herbeigeführt wird;
 3. das Arbeitererwerbsgesetz auf die Landarbeiterinnen und alle kaufmännischen Angestellten ausgedehnt und die Kinderarbeit verboten wird, Schwangere 3 Monate vor und 2 Monate nach der Niederkunft von der Erwerbsarbeit befreit werden, der Lohn in voller Höhe ersetzt und das Kündigungserbot von der Feststellung der Schwangerschaft bis 12 Monate nach der Niederkunft festgelegt wird;
 4. eine Neuregelung der Krankenversicherung herbeigeführt wird, insbesondere auch dahingehend, daß ärztliche Hilfe und Krankenhausteilnahme während der Schwangerschaft sowie die Verabfolgung von Mitteln zur Verhütung der Schwangerschaft als Pflichtleistung gewährt, das Wochenlohn auf die Höhe des tatsächlichen Arbeitsverdienstes, mindestens auf 3 RM täglich erhöht, das Stützgeld auf 1 RM täglich für die Dauer von 3 Monaten, die einmalige Beihilfe für Entbindung auf 100 RM erhöht werden;
- B. 1. für Sachsen sofort ein Gesetz über die Amnestie aller Vergehen oder Verbrechen gegen die §§ 218 und 219 sowie in Verbindung damit gegen den § 45 des Strafgesetzbuches vorzulegen;
2. bis dahin sofort alle schwebenden Verfahren einzustellen;
3. an die Gemeinden eine Anweisung zu erlassen, daß dieselben in ausreichendem Maße Beratungsstellen über die Fragen des Geschlechtslebens einrichten. Die Beratung hat unter der Mitwirkung von Ärzten und Hebammen zu erfolgen. Durch die Beratungsstellen sind unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen Mittel zur Empfängnisverhütung zur Verfügung zu stellen. Zur Ueberwachung der Beratungsstellen sind in den Gemeinden Ausschüsse aus den sozialpolitischen proletarischen Organisationen zu bilden;
4. bei allen Krankenhäusern sind sofort Entbindungsheime einzurichten, in denen den Schwangeren ärztliche und fahrgerechte Hilfe gewährt wird. Wo Krankenhäuser nicht bestehen, ist diese Aufgabe den Beratungsstellen zuzuwenden. Weiter ist die Einrichtung von Wohnheimen für Mutter und Kind sofort in Angriff zu nehmen, ebenso die Einrichtung von Kinderheimen usw.;
5. kinderreiche Familien sind von der Mietzinssteuer zu befreien. Bei der Zuweisung von Wohnungen sind diese vorzugsweise zu berücksichtigen; im Falle der Vermehrung des Einzuges durch den Verleiher hat die Zwangseinquartierung zu erfolgen;
6. solange die unter A 4 aufgestellten Forderungen durch Veränderung des Reichsgesetzes nicht erfüllt werden, die notwendigen Maßnahmen durch die Gemeinden durchzuführen;
7. aus Landesmitteln die notwendigen Beträge zur Verfügung zu stellen und im Etat einzustellen.

Dresden, am 6. Februar 1929.
Krenner
und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

Die zweite Rate

Eine Selbstverständlichkeit oder nicht?

Von den Kommunisten gestellt, mußte der Vorwärts vor kurzem widerwillig zugeben:

„Daß im Reichsthat die zweite Rate (des Panzerkreuzers A - D. Red.) heißt, nachdem der Reichstag die Einstellung des Baues ausdrücklich abgelehnt hat, ist selbstverständlich.“ Diese Selbstverständlichkeit, mit der der Vorwärts begründet, daß sozialdemokratische Minister die Fortsetzung des Panzerkreuzerbaues beschließen, wird im letzten Heft des Klassenkampf von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Max Seydewitz heftig bestritten. Seydewitz schreibt:

„Uns scheint nicht so selbstverständlich, daß in einem von Sozialdemokraten vorgelegten Etat die zweite Rate für den Panzerkreuzer stehen muß. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und die gesamte sozialdemokratische Partei (?) haben sich gegen den Bau des Panzerkreuzers ausgesprochen. In der gemeinsamen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Parteiausschusses vom 18. August 1928 wurde einstimmig beschlossen, daß erst eine Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion herbeigeführt werden muß, bevor die sozialdemokratischen Minister im Kabinett zu der zweiten Rate für den Panzerkreuzer A Stellung nehmen. In der Parteiausschuss-Sitzung vom 11. September 1928 hat der Parteivorsitzende Otto Weis bei der Aussprache über einen Antrag, der die Minister gegen die zweite Rate stellte, folgende Worte, besonders auf den Beschluß der Sitzung vom 18. August 1928 verwiesen. Trotzdem ist die zweite Rate, ohne vorher die Meinung der Fraktion zu hören, nach der Meinung des Vorwärts still und sanft und ohne Kampf in den Etat eingekehrt worden.“

Es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß der Beschluß des Parteiausschusses vom 18. August 1928, der im Einverständnis mit den 4 sozialdemokratischen Ministern gefaßt wurde, eine der Hauptaufgaben der sozialdemokratischen Parteibureaus ist im

Kampfe gegen den Volkseutseid über den Panzerkreuzerbau gewesen ist. Die Schieber des Parteiausschusses, einschließlich der 4 Minister und einschließlich der „linken“ Seydewitz und Co. wußten ganz genau, daß dieser Beschluß nicht ausgeführt werden sollte.

Es ist nichts Neues, was Seydewitz mit seinem Anflug von Enttäuschung da im Klassenkampf geschrieben hat. Aber sehr reich ist doch, noch einmal daran zu erinnern, daß die 4 sozialdemokratischen Minister nicht nur zusammen mit Hindenburg und Groener den Panzerkreuzer bauen, sondern auch die sozialdemokratischen Arbeiter in gewissenloser Weise betrogen haben. Und alles das zur höheren Ehre des deutschen Militarismus!

Die SPD im Bündnis mit Poincaré

Der Vorstand der französischen Sozialdemokraten fordert bei den Kommunalwahlen Zusammenschluß mit den bürgerlichen Parteien gegen die KPD

Der Parteivorstand der französischen Sozialdemokratischen Partei hat zu den bevorstehenden Kommunalwahlen eine Entschließung angenommen, in der den einzelnen Organisationen empfohlen wird, im ersten Wahlgang allein vorzugehen und im zweiten Wahlgang Bündnisse mit den „Nachbarnpartei“ abzuschließen. Die Entschließung spricht zwar von Nachbarnpartei, die auf dem Boden des Programms des Gewerkschaftsbundes stehen, aber wie das in der Praxis aussehen wird, beleuchtet klar die vorangegangene Diskussion im erweiterten Parteivorstand. Krenner erklärte sich entschieden gegen ein Zusammengehen mit den Kommunisten: die Partei müsse vielmehr auf die Stimmen der bürgerlichen Demokraten zählen. Er umschloß forderte eine klare Erklärung gegen den Bolschewismus.

Damit haben die französischen Sozialdemokraten offen ausgesprochen, daß sie bei den bevorstehenden Kommunalwahlen die gleiche Taktik einschlagen werden, wie die SPD sie bei der Neuwahl der Reichsthat in den Gemeinden erst kürzlich wieder angewandt hat: mit allen bürgerlichen Parteien, einschließlich der Deutschnationalen, gegen die KPD.

Was geht in sächsischen Erziehungsanstalten vor?

Anfrage im Sächsischen Landtag

Eingegangen am 6. Februar 1929

Nach uns zugegangenen Mitteilungen herrschen in der Erziehungsanstalt Rennigsmühle 1 & 2 die furchtbarsten Zustände. Die Verhältnisse führten dazu, daß aus dieser Anstalt 80 Zöglinge entwichen und nach Dresden ziehen wollten, um bei dem Ministerium Beschwerde zu führen. Bei Freiberg wurden die Zöglinge von der Polizei angehalten und verhaftet. Sie befinden sich teils in sehr schlechtem Zustand.

Wir fragen die Regierung:

1. Sind ihr die Zustände in dieser Anstalt bekannt?
2. Ist sie bereit, der Öffentlichkeit Mitteilung über die Verhältnisse, die zu dem Vorgang führten, zu machen?
3. Ist sie bereit, die Zustände abzustellen und dafür Sorge zu tragen, daß in den Erziehungsanstalten die bestehenden Uebelstände beseitigt, die Zöglinge wirklich menschlich und nicht wie Menschen 2. Klasse behandelt werden?

Dresden, am 6. Februar 1929.
Krenner
und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

Dresdner Bauaffäre vor den Stadtoberordneten

Das Ernemann-Werk baufällig / Der Rat dementiert / Programm der „Gemeinnützigen Heimstätten-Gesellschaft“: Erstellung mindertwertiger Wohnungen / Abrechnung mit den Erwerbslosenfeinden / Die Reformisten luschen

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt eine kurze Anfrage des Genossen Wagner zur Verlesung, die die standalösen Verhältnisse bei der Ausführung des Eisenbetonbaues der Ernemann-Werke behandelt und so lautet:

Vor 6 oder 8 Jahren wurde der Erweiterungsbau des Zeiß-Nou-Ernemann-Werkes, Schandauer Straße, ausgeführt. Schon beim Bau hat sich infolge ungenügender Gründung der Turm gesenkt. Seit 3 Jahren zeigen sich im ganzen Gebäude Risse. Nach Berichten der Belegschaft hat sich der Zustand des Gebäudes in letzter Zeit stark verschlimmert. Neuerdings wurde die Aufstellung einer schweren Maschine nicht genehmigt. Die 500 Personen starke Belegschaft befindet sich in einer begrifflichen großen Unruhe, anachisis der großen Einkürze in Prag und Paris.

Im dem Rat der bauliche Zustand des Fabrikgebäudes der Zeiß-Nou-Ernemann-Werke bekannt?

Welchen Zwecken dient die eifrige Tätigkeit der Baupolizei in der letzten Zeit in dem Gebäude?

Welche Maßnahmen hat der Rat getroffen, um Leben und Gesundheit der in dem Gebäude Beschäftigten zu schützen?

Der Rat antwortet:

Die Neubauten der Zeiß-Nou-Werke sind zum Teil im Jahre 1918 und zum Teil im Jahre 1922 errichtet worden. Es sind dem Rat wohl vor einigen Jahren Gerüchte bekannt geworden, die in der Bevölkerung Sträfens umließen, wonach der Turm sinken sollte. Diese Gerüchte erwiesen sich als falsch und gingen auf optische Täuschungen zurück, die durch die Verformung der verschieden geformten Baumassen des Turmes verursacht wurden. Im übrigen ist dem Rat bisher von Rissen im Gebäude nichts bekannt geworden, (?) die Baupolizei war demnach auch in der letzten Zeit im Gebäude nicht tätig.

Die Beschäftigung, die amnueh durch Beamte des Baupolizeiamtes vorgenommen wurde, hat allerdings ergeben, daß im Gebäude Risse in größerer Zahl vorhanden sind. Die Firma Zeiß-Nou hatte bereits überlebens der Bauleiter und die Eisenbetonfirmen, die die Bauten ausgeführt haben, mit der Unternehmung beauftragt. Die letzteren haben sämtliche Risse sehr sorgfältig untersucht, um sie einschneiden nachprüfen zu können. Das Ergebnis liegt noch nicht vor. (Bezeichnen Sie die Risse?)

Die erste Prüfung durch die Beamten des Baupolizeiamtes ergab in der Hauptfläche zwei Systeme von Rissen in den Wänden und zum Teil auch an den Decken und außerdem ein horizontaler Riss in dem vorliegenden Turmgeschoss. Von einem großen Teil der Risse kann heute schon gesagt werden, daß sie unbedenklich sind (?), es sind Risse, wie sie häufig bei Eisenbetonbauten auftreten. (?) Beim anderen Teil ist eine eingehende Untersuchung notwendig, (?) die sich insbesondere auch auf die Beanspruchung der Konstruktion durch den Betrieb zu erstrecken hat, und die einige Zeit in Anspruch nehmen wird! (Hoffentlich nicht zu lange!)

Eine Neigung des Turmes infolge ungenügender Gründung hat nicht stattgefunden. (?)

Die Aufstellung einer neuen schweren Maschine ist beim Rat niemals beantragt und infolge dessen auch nicht abgelehnt worden. Die Maschine ist vielmehr von der Firma auf Grund eines Gutachtens der Eisenbetonfirma, die den Bau ausgeführt hat, aufgestellt worden und in Betrieb genommen. Die Befolgung der Konstruktion durch diese Maschine wird vom Baupolizeiamt nachprüfen sein. (?)

Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor. (?) Leben und Gesundheit der Belegschaft sind nicht gefährdet. (?) Das Baupolizeiamt ist in die eingehende Prüfung der Ursache der Risse eingetreten, soweit sie nicht von vornherein als unbedenklich zu erkennen sind, und wird die notwendigen Maßnahmen verfügen. Zwischen sind für alle Fälle von der Firma Vorkehrungsmaßnahmen getroffen (?) worden, ohne daß die Notwendigkeit hierzu sich ergeben hat. (???)

Beispiellos ist, wie leicht sich der Rat die Erledigung solcher Dinge macht. Ganz deutlich geht das aus den von uns festgestellten Stellen seiner Antwort hervor. Will der Rat diese beispiellose Schlämperei bestimmter Baufirmen deden? Seine Antwort bedeutet nichts anderes!

Hierauf wird eine Reihe von Einbürgerungsgebeten einmündig genehmigt. Dem 1. Dresdner Knaben- und Jugendorchester 500 Mk bewilligt und einer Reihe von Anträgen, die Mittel für kommunale Ausgaben fordern, zugestimmt. Ein Antrag der kommunalen Fraktion, die Straßenbeleuchtung von 6 bis 10 Uhr vormittags an genau in demselben Umfang wie in den Abendstunden in Betrieb zu setzen, geht an den Prüfungsausschuss.

Genosse Schneider begründet darauf in gründlichen Ausführungen folgenden Antrag der kommunalen Fraktion, der lautet: Das Kollegium wolle beschließen, bei der nächsten Regierungsveränderung vorzulegen und zu fordern:

1. daß zur Vinderung der Not der Erwerbslosen den Gemeinden sofort ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, die als Sonderunterstützung an die Erwerbslosen auszuspenden sind;
2. daß mit den stärksten Mitteln gegen das Anwoien der Betriebsstilllegung angegangen wird;
3. daß für den Wohnungsbau sofort Mittel bereitgestellt werden;
4. daß die aus der Mietsteuer eingehenden Mittel restlos für den Wohnungsbau verwendet werden.

Rat und Stend herrschen überall im „demokratischen“ Deutschland. Ziffern und Zahlen beweisen, daß die Verelendung der deutschen Arbeiter unumkehrlich wächst. Selbstmorde auf Grund wirtschaftlicher Not sind an der Tagesordnung. Aber — wir wissen, daß die Koalitionsregierung mit ihren sozialdemokratischen Ministern gegen die proletarischen Forderungen steht. Die Erwerbslosen aber werden in ihrer Not nicht zum Gasgeben gezwungen. Sie wissen, daß auch die bürgerliche Regierung im Interesse der Erwerbslosen Stellung nimmt. Deshalb werden die Erwerbslosen auf die Straße gehen und für ihre Forderungen mit revolutionären Mitteln kämpfen. Täglich stoßen durch stürmische Betriebsstilllegungen Tausende zu den Erwerbslosen, die gegen die bürgerlichen Arbeiter ausgepielt werden.

In Dresden fehlen Tausende von Wohnungen, obwohl Hunderttausende von Mark aus der wertvollen Bevölkerung herausgequastet werden. Wir fordern nicht nur Bereitstellung von Mitteln im Haushaltsplan der Länder und des Reiches, sondern wir verlangen die vollständige Verwendung der Reichsmittel zum Bau von Arbeiterwohnungen. Die kapitalistische Nationalisierung bedeutet Dauerkrise in der Wirtschaft, bedeutet Dauererwerbslosigkeit und beweist, daß das kapitalistische System nur beseitigt werden kann durch den gemeinsamen revolutionären Kampf gegen die Koalitionsregierung und die Aufhebung der Arbeiter- und Bauernregierung.

Die Provokationen der Deutschnationalen und der anderen „Kollaborateure“ haben in den Kreisen der Erwerbslosen große Erbitterung hervorgerufen.

Bertram und Haupt haben keinen Mut, ihre Meinung in den Erwerbslosenversammlungen zu wiederholen. Dr. Bertram hat die Schlußberatung des Antrages.

Bertram, der „Kollaborateur“, spricht kontinuo Zeug über „Rückwärtsentwicklung“ der „Kleinrentner“, bei den Kommunisten deren Grundbesitz „Eigentum“ ist. Er „müht“ sich auf „ausgezeichnete Probleme“ — „Amanullo“ — ein „schöner, typischer bürgerlicher Schein!“

Deutschnationaler Fraule (SPD)

ipricht hierauf eine seiner bekannsten schlesischen Reden, deren Inhalt ein einseitiger Schlag ins Gesicht jeglicher proletarischer Betrachtungsweise sozialer Probleme ist. Solchen Schleiern ist nur ein „Vinter“ vom Schlege dieses Dresdner SPD-Stadtdirektors, jähig. Man kennt die Not der Erwerbslosen, aber — man nimmt in Zettlungen, Reichs- und Länderparlamenten zu dem Erwerbslosenproblem Stellung und täuscht hier im Stadtoberordnetenkollegium mit „freundlichen“ Reden über die bisherige erwerbslosenfeindliche Haltung hinweg. Wenn die proletarische Bevölkerung den Stimmzettel richtig anwendet, dann ist das Problem gelöst. Die sozialdemokratische Fraktion stimmt schließlich unter dem Druck der Kommunisten und auf Grund der von den Kommunisten geführten Erwerbslosenbewegung dem Antrag der Kommunisten zu und stellt einen Ergänzungsantrag, der Bereitstellung von Mitteln zu Wohnregulierungs- und Talperrreparaturen fordert.

Gen. Schneider rechnet hierauf mit Bertram ab, der bei der Abstimmung seiner eigenen Anträge schlägt oder dagegen stimmt! Ein richtiger Vertreter der „guten alten Zeit“ — deren Symbol die Schlämke, passende Kapfbedeckung für Bertram wäre. Im Anschluß daran entlarvt Genosse Schneider die

deutschnationale Demagogie und das Doppelspiel der SPD

in der Erwerbslosenfrage. Die SPD, die hier auf Grund außerparlamentarischer Dranges zustimmt (heute einmal!), hat somit im Stadtparlament und zuletzt erst wieder im Reichstag gegen die Erwerbslosen gestimmt. Ihr „Kampf“ ist kein ernsthafter, sie kämpft nur mit Worten, profanisch labortiert und betäubt sie die Erwerbslosenforderungen. Trotz der Hilfe der SPD-Fraktion (die 1922 durch Demagogie — Dresdner Volkszeitung — dafür sorgte, daß Genosse Schneider als „Käuflicher“ der Erwerbslosen verhaftet wurde) werden die Erwerbslosen unter Führung der Kommunisten für ihre Forderungen kämpfen.

Die einzelnen Punkte des Antrages werden schließlich teils mit Mehrheit, teils einstimmig angenommen.

Sodann werden in den Vorstand des Dresdner Betriebsvereins die Stadtoberordneten Rathert (SPD), in der Stichwahl Hartwig (D. V.) gewählt.

Genosse Werner fordert nunmehr die sofortige Behandlung der Angelegenheit der Heimstätten-Gesellschaft Seidnitz. Die Bürgerlichen verweigern die Angelegenheit zu verhandeln. (Dönsch: „Wir müssen uns nach dem Protokoll richten!“) Die sofortige Behandlung wird abgelehnt. (Sehr begrifflich!) Hierauf teilt der Sozialdemokrat Dr. Freund auf seinem Stenogramm, dem Sozialdemokraten, herum, und redet die Tribune halbiert. Seine Argumente werden der Gemeindekommission präsentiert. Hierauf wird beschlossen, daß die Volkshochschule bald in geeigneten Räumen unterzubringen sei.

Der Wohnungsbaufandal in Seidnitz

bildet den nächsten Punkt der Tagesordnung. Wir können uns heute nur mit der wiederholten Feststellung begnügen, daß eine Kommission zusammengesetzt aus Vertretern aller Parteien, die Wohnung besichtigt und in dem von

aus bereits veröffentlichten Bericht der „Gemeinnützigen Heimstätten-Gesellschaft“ und der von ihr getriebenen Wohnungs- und Preispolitik ein vernünftiges Urteil ausspricht. Die Mieter verlangen eine endgültige und angemessene Mietpreisfestsetzung, das heißt Herabsetzung der Miete, da die Ausführung der Bauten eine standalöse schludrige gewesen ist. Es hat lange gedauert, bis die Anträge des Genossen Werner konfret behandelt worden sind, obwohl die Wohnungen schon in dem letzten bauwürdigen Zustande unmittelbar nach der Erstellung bezogen worden sind (!). Die Heimstätten-Gesellschaft versucht, die Mängel auf die Mieter abzuwälzen (!). In den Mietverträgen haben die Mieter nur Pflichten — keine Rechte! Genosse Werner unterwirft zunächst die Fehlerhafte Begründung des Genossen und polemisiert nochmals scharf gegen die Heimstätten-Gesellschaft und den Rat, der diese Gesellschaft mit Bauarbeiten unterstellt. 1927 sind Bedingungen für Gewährung von Baudarlehen beschlossen worden, die dem Rat, wenn er den Willen hätte, die Gesellschaft zu einem freier Erstellung von solchen Bauten zu zwingen, Möglichkeiten zum Vorgehen gegen diese Firma gäbe. Denn die Bauausführung ist schlecht.

Diese Gesellschaft verdient nicht die Bezeichnung „gemeinnützig“

Sie versucht, mit ganz gerillenen Klaffen die Deutschnationalen über ihre Geschäftspraktiken zu täuschen. Die Besichtigung mußte nach zwei Stunden Dauer abgebrochen werden, weil es die bürgerlichen Vertreter wünschten. Und nun erklärt die Heimstätten-Gesellschaft, es seien ja nur 6 Wohnungen besichtigt und als mangelhaft befunden worden. Die Herren von der Heimstätten-Gesellschaft sind gerissen und frech genug, mit solchen „Zahlenfalschheiten“ über die jaunägige Ausführung von über 150 Wohnungen hinwegzutäuschen zu wollen.

Die Mieten sind laut Schreiben dieser Gesellschaft „gegenüber dem Gebotenen nicht zu hoch“ (!!). — Die Mieter wissen es besser. Herabsetzung der Mieten, gründliche Reparatur, Rückzahlung zuviel gezahlter Mieten, Entziehung der Baudarlehen seitens der Stadt, das sind unsere Forderungen, die wir stellen, ist doch bewiesen, daß hier übelste Profitwirtschaft getrieben worden ist. Die Deutschnationalen erklären, für das Gutachten zu stimmen, aber aus anderen Gründen (Profitgründen!), als Werner angibt. Bertram will nur seine wirkliche Einstellung mit der Zustimmung verheimlichen und darüber hinwegtäuschen, daß er in Wirklichkeit an dieser Art Wohnungs-politik interessiert ist. Das kommunistische Gutachten wird schließlich einstimmig angenommen.

Genosse Schneider begründet den folgenden Antrag der SPD-Fraktion:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu eruchen, allen Erwerbslosen, Kleinrentnern und allen von Arbeitslosigkeit betroffenen mit Rücksicht auf die anhaltende trange Lage eine Sonderbeihilfe, bestehend aus 2% Zentner Kohlen und 1/2 Kammeter Holz, zu bewilligen.

Der Antrag wird dem Finanzausschuß überwiesen. Damit ist die Tagesordnung, bis zum letzten Punkt, der auf die nächste Sitzung verschoben wird, erschöpft. Die Sitzung wird geschlossen. Hierauf Dunkelstimmung.

Vor dem Staatsanwalt

Vom Karnevalstreifen. Am 21. Februar vorigen Jahres kam der Kraftwagenführer S. die Münzmeisterstraße bergab gefahren. Der Fastnachtstag hatte natürlich die Kinder auf die Straße gelockt, die sich im Karnevalstreifen vergnügten. Obwohl der Führer des Autos alle Vorkehrungsregeln beachtete, war ihm doch ein 7jähriger Knabe ins Auto gelaufen und verlegt worden. Der Knabe hatte eine Erwaschenmaske getragen und war liegenden Papierschlangen nachgelaufen und so ins Auto hineingerannt. Wie er selbst zugab, hat er weder das Auto gesehen, noch das Hupe gehört. Der Wagenführer war wegen Körperverletzung angeklagt, jedoch in erster Instanz freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatten sowohl Staatsanwaltschaft als auch die Eltern des Kindes Berufung eingelegt. Nach längerer Beweisaufnahme, in der jedoch der Schuldbeweis nicht erbracht werden konnte, verwarf das Gericht die Berufung und bestätigte den Freispruch der Vorinstanz. Angesichts der bevorstehenden Fastlingszeit ergeht an alle Eltern die Warnung, ihren Kin-

dern größte Vorsicht einzuschärfen und darauf zu achten, daß die Masken den Kindern nicht Gefahr und Mißbehindrungen

Alkoholist vor Gericht

Der Arbeiter B. hatte anlässlich der Schlägerei auf dem Fischhofplatz am 24.8.28 in erregtem Zustand den Polizeibeamten zugerufen: „Auf den Communistenpöbel laß ich, davon haben wir kein Angst.“ Daraufhin hatte er einen Strafbefehl über 60 Mark erhalten. Dagegen hatte er Einspruch erhoben. B. konnte sich auf nichts mehr besinnen. Der Gerichtsvorsteher führte in seinem Gutachten aus, daß B. wegen Trunksucht viermal in der Haft und Pflegenanstalt und einmal in Anstalt untergebracht gewesen sei. Es bestehe die Annahme, daß er an chronischer Alkoholvergiftung leide. Es habe an betreffendem Abend jedoch kein Tobjubelstand bestanden, infolgedessen sei er im großen ganzen für penitentiarisch zu halten. Das Gericht bestätigte daraufhin die im Strafbefehl ausgeworfene Strafe von 60 Mark. — Also, man stellt fest, daß der Angeklagte krank, schwerkrank ist und verurteilt ihn. — Ob's hilft??

Dresdner Tageschronik

Die täglichen Gasvergiftungen

Mangelhaftes Rohrnetz die Ursache. Am Donnerstag, kurz nach 15 Uhr, wurde, wie gemeldet wird, Halbeinstraße 71, und zwar vornehmlich im Kellergeschoss, verdächtig Gasgeruch wahrgenommen. An der Gasleitung war ein Schaden entstanden. Das Gas drang durch die Erde in das Grundstück ein. Die fünf Mitglieder der Gärtnersfamilie Schellenberger hatten bereits leichte Schwindelanfälle zu verzeichnen. Man brachte sie nach dem Johannstädter Krankenhaus. Die Betriebsleitung der Gaswerke ließ Nachgrabungen auf der Straße vornehmen, damit der Schaden behoben werden konnte.

Ein ähnlicher Unfall wird hierzu aus Hertzigsvalde bei Sebnitz gemeldet. Auch dort wurde am vergangenen Sonntag im Grundstück des Stellmachereifers Wabner verdächtig Gasgeruch wahrgenommen, der auf einen Leitungsschaden zurückzuführen war. Man glaubte, den Schaden behoben zu haben. In den Abendstunden wurde es einer im gleichen Hause wohnenden Familie Riegelmann unwohl. Diese öffnete die Fenster und verhäutete dadurch weiteres Unheil. Am Montag in den Vormittagsstunden fand man dann auch den Hauseigentümer Wabner und dessen Frau bereits dem Krankenhaus in Sebnitz gebracht, wo sie sich am Donnerstagabend noch befanden.

Gasvergiftet aufgefunden wurden am Donnerstag in den Nachmittagsstunden in ihren Wohnungen auf der Heßstraße eine 65 Jahre alte alleinlebende Frau, und auf der Potentauerstraße vom heimkehrenden Mann eine Arbeiteresfrau. Im erstgenannten Falle soll ein Unglücksfall vorliegen.

Zusammenstoß. Ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem mit Reichsfiskus beladenen Lastkraftwagen und einem Straßenbahnzug trug sich gestern in den Nachmittagsstunden auf der Annenstraße zu. Hierbei wurde nur Sachschaden angerichtet, niemand verletzt.

Aus Dorpmüllers Reich

Kadereisenbruch an einer Schnellzugsmaschine. Der am 6. Februar um 4,31 Uhr vom Dresdner Hauptbahnhof nach Leipzig verkehrende D-Zug 2 verlor bei voller Fahrt einen Kadereisen der Maschine, so daß die Speichen brachen. Obwohl der nachfolgende Postwagen leicht beschädigt wurde, ein Personenwagen für die Weiterfahrt unbrauchbar wurde (Dorpmüller wird sich darauf etwas einbilden), blieb der Zug in den Weichen. Der übrige Teil des Zuges wurde nach Prielwitz geschleppt und konnte nach 30 Minuten Verspätung mit einer Ersatzmaschine nach Leipzig befördert werden.

Friede unter den Rolandbrüdern

Einer Anregung des Vorstandes der Zahnstelle Dresden vom Zentralverband der Zimmerer folgend, fand im Dresdner Volkshaus eine gemeinsame Versammlung mit den Vertretern der „Rolandsbrüder“ statt. Die Rechtschaffenen Freunde, auch Schwarzschilfen genannt, die Freien Rolandbrüder, die Fremdgeldbesessenen Arbeitsbrüder und die Erbsbaren Freien Roggländer hatten je zwei Vertreter entsandt. Nach gegenseitiger Ausrede wurde der Beschluß gefaßt:

Die Delegierten verpflichteten sich, dafür zu sorgen und einzutreten, daß in Zukunft alle Gewalttätigkeiten und gegenseitigen Provokationen unterbleiben, und versprechen, auch alles daranzusetzen, daß überall diese Feindseligkeiten und Rivalitäten untereinander eingestrichelt werden.

Wir wollen hoffen, daß dieser Friede von Dauer ist. Die Arbeiter haben andere Aufgaben, als sich vor der Bürgerpresse, sensationslüstern mit Gehul besetzt, zu schlagen. Es gilt, gegen den gemeinamen Feind, den Unternehmer, zusammenzutreten.

Warnung vor dem Ankauf gefälschter Marken. Beim Einbruch im Postamt Berlin W. 8, Französischer Straße, am 24.1.29 sind u. a. auch Angeheilsversicherungsmarken zu 8 Mark und 12 Mark gestohlen worden. Marken der Angeheilsversicherung sind nur bei der Post käuflich zu erwerben. Wer unrechtmäßig erworbene Versicherungsmarken aus privater Hand kauft, setzt sich der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aus.

Küßte Dresdner Kinder. Die in Koblenzaufruf zur Erhaltung untergebrochenen Dresdner Kinder kehren am 12. Februar 1929 von dort zurück und treffen am genannten Tage 19,07 Uhr auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Die Angehörigen werden gebeten, die Kinder zur genannten Zeit auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

Sarrasani geht — am kommenden Sonntag ist Schluß seines Gastspiels. Außer den Abendvorstellungen am Donnerstag und Freitag ist noch am Sonnabend und Sonntag in je zwei Nachmittags- und Abendvorstellungen Gelegenheit, die schöne Schau zweier Welten zu sehen. Beginn 3 Uhr und 7,30 Uhr. Nachmittags bei vollem Programm. Kinder halbe Preise auf den Plätzen von 2 Mark aufwärts.

Tageskalender der Dresdner Theater, Opernhaus: Die Nacht des Schicksals (19,30). Schauspielhaus: Die Jungfern a. Böhmsberg (19,30). Albert Theater: Tabor und Bertram (19,30). Komödie: Das Geld auf der Straße (19,15). Kleines Theater: Friederike (20). Comedie Theater: Mascottchen (20).

So or...
Dresdner...
auf die T...
Ordnung...
Welches...
gangen? ...
netenstun...
händlichen...
„Ne...
dament...
mehr ja...
als Soz...
ismus...
man ver...
tes nar...
Darun...
non „mar...
„An...
banfrö...
des Soz...
Be...
Klassen...
die den...
und zw...
non Sto...
Hier...
sich Auß...
diesem ge...
Arme Sch...
Die...
Freie...
Arbeiter...
Freitag...
Koalitions...
Rechts...
Bertram...
die Urt...
sollten am...
parlament...
Freitag...
redete Au...
nicht statt...
wird nicht...
trauen Ar...
der hieser...
Gefahr...
reichten...
Hilfungs...
gefallen...
Bogen...
hatten...
Stellung...
nahmen...
nachmal...
zufrieden...
sollen nach...
reden...
in einer...
die Körper...
demokrati...
geben wer...
N...
Bau...
Wische...
nur beim...
fahren...
fruchen...
Sänger...
6 Uhr ge...
Schloß...
Gelag...
Laufen...
mehr mit...
dem Herr...
der pers...
wisse er...
wachte...
partreien...
Am 6...
Gottes...
nicht leben...
A n i o...
es ver...
die Hoar...
Die...
fro...
1. Se...
Borsh...
Verfuss...
Finanz...
Sch...
bei Gr...
Gemein...
2. Bor...
Sch...
aus...
3. Bor...
aus...
4. Bor...
aus...
5. Bor...
aus...
6. Bor...
aus...
7. Bor...
aus...
8. Bor...
aus...
9. Bor...
aus...
10. Bor...
aus...

Hunderte von Menschen einem entsetzlichen Unglück entgangen

Im Regenbogen. Hunderte von Menschen, die sich am Dienstag nachmittags an der gelbenen Donau sammelten, entgingen wie durch ein Wunder einem entsetzlichen Unglück. Vor der kleineren Brücke hatten sich dicke Eismassen zusammengehäuft, als plötzlich Rufe erklangen, daß das Eis zu brechen beginne. Die vielhundertköpfige Menge, darunter zahlreiche Schüler, hob panisch aneinander und suchte das Ufer zu erreichen. Der Bevölkerung, die vom Ufer aus das Treiben auf dem Eis beobachtete, demühtigte sich großes Entsetzen. Auf dem Eis herrschte ein unbeschreibliches Durcheinander. Viele befanden sich noch in der Mitte des Stromes und drohten abzusinken. Mit lautem Krachen und Krachen drang das Wasser durch die Spalten des Eises und war mit Wut und Not gelang es der Bevölkerung, zum Teil schon bis an die Küste durch das Wasser waten, das Ufer zu erreichen. Wenige Minuten später begann mit elementarem Wut die vollkommene Zerstörung des Eises auf einer Strecke von mehreren hundert Metern. Die Eisbedeckung zerbrach und stürzte sich meterhoch übereinander.

Strenge Kälte in Rußland — 47 Grad Kälte

Wie aus Moskau gemeldet wird, hält die strenge Kälte in ganz Rußland an. In Leningrad zeigte das Thermometer 37 Grad Celsius unter Null. In den Vororten liegt der ganze Verkehr still. Alle Züge treffen mit großer Verspätung ein. Der finnische Meerbusen ist von einer so dichten Eisschicht bedeckt, daß die Eisbrecher die Fahrten nicht freihalten können. In Moskau wurden 47 Grad Celsius gemessen. Der Straßenbahnverkehr kann nur mit großer Mühe aufrechterhalten werden. Schulfeste Schulen in Moskau wegen Kälte geschlossen.

Der gesamte Straßenbahnverkehr liegt still. Die Schulen sind geschlossen. Wegen Überbeheizung der Öfen sind große Brände entstanden. In vielen Stadtteilen sind die Wasserleitungen eingefroren. Nach Meldungen der meteorologischen Stationen soll die große Kälte noch einige Tage anhalten.

Harter Frost in Nordchina — 39 Personen erfroren

In Peking. Auf dem Kalgantakt wurde eine chinesische Karawane erfroren aufgefunden. 39 Personen des Begleitpersonals waren erfroren. Zahlreiche Pferde sind dem Frost zum Opfer gefallen. In Kalgon erfroren 14 Personen. Die Schiffverbindung zwischen Wladivostok und China ist stillgelegt. Das chinesische Schiff Tschu ist bei Kamtschatka eingefroren. Der Besatzung von 82 Mann droht der Hungertod.

Die Kältemeer über Deutschland

In Berlin. Die kalten russischen Luftmassen, die am Mittwoch früh Berlin erreichten, haben sich weiter ausgedehnt, so daß am Donnerstag ganz Deutschland in ihrem Bereich lag. In Norddeutschland ist vielfach Aufbeisterung eingetreten, so daß sich dort der Frost noch wesentlich verschärft hat. In Schlesien wurden bis zu 25 Grad Kälte gemeldet, in Berlin sank die Temperatur bis auf 18 Grad, in den Alpengebieten sogar auf 22 Grad Kälte. Da ganz Deutschland im Bereich des Hochdruckgebietes liegt, wird auch heute das heitere und sehr kalte Wetter anhalten.

In die Parteimitgliedschaft!

Am Sonntag, dem 17. Februar findet im Rühlenshaus, Dresden-N., Grunauer Straße, 9 Uhr eine Bezirksparteiarbeiterkonferenz der DPA Sachsen statt.

- Tagesordnung:**
1. Die Wirtschaftskämpfe, ihre Ursachen und die Aufgaben der revolutionären Opposition.
 2. Aufgaben und Taktik bei den Betriebsrätemahlen.
 3. Die Gewerkschaftsarbeit der Betriebsräten und Fraktionen.

In den Zusammenkünften der Bezirksleitung über die Teilnahme der Konferenz muß es richtig heißen: „Teilzunehmen haben: alle Mitglieder der DPA, der Gewerkschaftsleitung, die Gewerkschaftsleiter der UB, UB und Stadtteile. Jede Zelle, Ortsgruppe und Fraktion hat bis 10 Mitglieder 1 und über 10 Mitglieder 2 Genossen auf eigene Kosten zu delegieren.“

Bezirksleitung — Sekretariat.



MASCHINENFABRIK KAPPEL-CHEMNITZ
Zuständige Vertretung: Curt Träger, Dresden-N. 6
Albertainstraße 28, Fernsprecher Nr. 50950

Vierfacher Mord in der Oberlausitz

Im Sächsischen. Eine grauenvolle Missetat wurde am Mittwoch in dem kleinen Dörfchen Kahren bei Wilsdorf in der Oberlausitz entdeckt. Der in den 40er Jahren stehende Gemeindefeldher Dittsch wurde in seinem Anwesen zusammen mit seiner Frau, seiner Tochter und einer Schwägerin ermordet aufgefunden. Die Tat scheint bereits am vergangenen Montag ausgeführt worden zu sein. Der Mordverbrechen des Ehepaars wird seit einigen Tagen ermittelt. Ob es sich um einen Raubmord oder um ein furchtbares Vorkermordverbrechen handelt, steht bis zur Stunde noch nicht fest.

Gefängnisstrafen gegen „Immertreu“ beantragt

In dem Urteil gegen den Berliner Gewerkschaftsleiter Immertreu stiftenden Prozeß beantragte der Staatsanwalt am Schluß seines Plädoyers folgenden Strafverurteilung:
Veit erhält wegen schweren Landfriedensbruchs 1 Jahr 6 Monate, die Angeklagten Kiegal und Vah wegen einfachen Landfriedensbruchs je 6 Monate Gefängnis. Gegen Brandt und Schulz beantragte er je 4 Monate Gefängnis wegen einfachen Landfriedensbruchs, gegen den Angeklagten H o e h n e in Anbetracht seines jugendlichen Alters und darum, daß er noch nicht vorbestraft ist, 4 Wochen Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen sind.
Die Anklage gegen die übrigen Angeklagten wird fallen gelassen.
Das Urteil ist heute zu erwarten. Wir werden morgen ausführlich darüber berichten.

Eine Spur der Tresorräuber?

Im Berlin. Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Disconto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Auslagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Auslagen des Wärters noch eingehender Prüfung. Der Wärtin wird ebenso wie seine Frau bis zur völligen Klärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Berliner Bankräuber in Budapest verhaftet

Im Budapest. Die Raubzüge, wozu die Berliner Bankräuber in Budapest verhaftet worden sind, sind nun scheinbar nicht den Tätern. Wohl sind in Budapest drei nationale Einbrecher verhaftet worden, von denen zwei, nämlich der Friedmann und Herberich-Lugli, aus Berlin stammen. Sie aber zu der Berliner Bande gehören, die den Bankraub in Berlin verübt hat, konnte ihnen bisher nicht nachgewiesen werden.

Wahnsinnstot eines Vaters

Im Berlin. Die Berliner Mütter aus Antwerpen berichten, erkrankt am Dienstag ein 53 Jahre alter Mann, als seine Frau in Begleitung seiner Tochter eine Kinovorstellung besuchte, seinen 25jährigen und seinen 9 jährigen Sohn und seine 20 jährige Tochter. Seine 13jährige Tochter lag er am Boden. Der Vater erklärte er, er habe die Kinder getötet, weil es nicht die seinigen wären. Die 13jährige Tochter aber sei sein Kind, er habe sie deshalb am Leben gelassen.

Ein Selbstmordversuch und seine unheiligen Folgen

Im Hamburg. In Hamburg verlor der im Hause Köpferstraße 17 wohnhafte Bergmann Franz Ring seinem Leben durch Einatmen von Kohlenoxyd ein Ende zu bereiten. In seinem im Erdgeschoss befindlichen Schlafzimmer öffnete er den Gasbohrer. Das Gas drang in die im oberen Stockwerk gelegene Schlafkammer seiner Frau, die hier mit zwei Töchtern ihres Stiefsohnes schlief. Die Frau und die beiden Kinder fanden den Gassob, während es den Bemühungen der Ärzte gelang, den lebensüberdrüssigen Bergmann wieder ins Leben zurückzurufen.

Tödlicher Unfall beim Schlittschuhlaufen

Im Schandau. Als der neunjährige Sohn des dortigen Lehrers Wünsche in Rippeln am Montagmittags mit seinen Schlittschuhen aus dem Grundstück auf die Straße hinauslief, fuhr gerade ein Kutschwagen vorüber. Der Knabe fiel gegen das Kutschrad und geriet unter die Hinterräder. Der Kopf wurde durchlöchernd durchgefahren, so daß der Tod des kleinen Schlittschuhläufers auf der Stelle eintrat.

Die Petroleumdampfer in Indien explodiert

Im London. In der Nähe von Mangun brach auf einem von vier großen Frachtdampfern, die mit Petroleum beladen waren, ein Feuer aus, das schnell auf die anderen drei Dampfer übergriff und eine furchtbare Explosion verursachte. Zwei Mann wurden getötet, vier weitere werden vermisst. Man nimmt an, daß sie gleichfalls ums Leben gekommen sind. Das von den Schiffen ausströmende Öl leckte auch den Fluß in Flammen.

Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere langjährige, treue Gehilfin

Anna Bertha Altmann
nach längerer, schwerer Krankheit gestorben ist. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Stadtleiter Sirkesen der KPD
Straßenzellen 1 und 2

Die Gesellen- und Gruppen werden gebeten, sich recht zahlreich zur Einsegnung am Sonntag, dem 17. Februar, 11.30 Uhr, einzufinden.

Insertiert in der Arbeiterstimme!

WESTEND-THEATER
Wendischbühlstraße

Ab Freitag, den 8. Februar
Sensation für Löblau!
Der 4. Musketeer
mit
Douglas Fairbanks
und in den weiteren Rollen
Adolph Menjou — Barbara la Marr
Ein Film, der turmhoch sieht!
Douglas Fairbanks senen, heißt das Leben leben, deshalb
Auf in das Westend-Theater!

Die Welt-Sensation Musik aus der Luft
Konzert u. Vortrag
mit Demonstration
Original-
Aetherwellenmusik
Das Spiel erfolgt durch freie Bewegung der Hände im Raum. Dem Publikum wird Gelegenheit gegeben, das Spielen selbst zu versuchen

Preise der Plätze: M. 0.90, 1.00, 1.20, 1.40
Der seltsame Komiker Albert Nitzsche
Spielbeginn: 17. 19 und 1. Uhr

Hempels Restaurant
Freital-Po., Am Markt
empfiehlt seine angenehmen Lokalitäten

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz a. O.
Zweigniederlassung Dresden

Wir empfehlen:

Für die Fastnachts-Bäckerei:

Marmelade und Konfitüren:

Schwache Vanille-Marmelade	1 Pfund 80 Pf.
Phaenon-Konfitüre mit ganzem Fruchtstück	1 Pfund 40 Pf.
Apricoten-Marmelade	1 Pfund 30 Pf.
Himbeer-Marmelade ohne Kern	1 Pfund 80 Pf.
Orange-Konfitüre	1 Pfund 80 Pf.
Apricoten-Konfitüre	1 Pfund 80 Pf.
Himbeer-Konfitüre	1 Pfund 80 Pf.
Grüner-Konfitüre	1 Pfund 80 Pf.

Man braucht 1 Pfund 80 Pf. 1/2 Glas 100 Pf. 1/2 Liter 100 Pf. 1/2 Liter 100 Pf. 1/2 Liter 100 Pf.

Besonders Kirch-Marmelade 1/2 Glas nur 75 Pf. 100
Ananas-Konfitüre 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.
Preise: Pfirsich-Konfitüre 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

Schwineschmalz bestes nordamerikan. Purelard, von allerersten Abblatern u. in frischerster Beschaffenheit, Pfund 85 Pf.
Margarin 60 Pf.
Kokosfett „Edezetin“ 70 Pf. je 1-Pfund-Tafel
Jeden Konsumenten ersuchen wir, die Reinheit und Fettgehalt ebenbürtig, aber wesentlich billiger

Weizenmehl
In seit Jahren bewährten, ausgiebigen guten Qualitäten

Foltes Weizenmehl 000 1 Pfund 33 Pf. Diamant und Spira-Auszugmehl 1 Pfund 37 Pf.
Auszugmehl 000 1 Pfund 34 Pf. Diamant-Weiß 1 Pfund-Säckchen 143 Pf.
Bestes Kaiser-Auszugmehl, griffig 1 Pfund 35 Pf. Karottenmehl, blendend weiß 1 Pfund 33 Pf.

Allerbestes Heidemehl zum Pflanzbacken Kaiser-Auszug, ganz weiß, Pf. 37 Pf.
Backzucker feinst weißer 20 Pf. an | **Feine Korinthien** Pf. 78 Pf.

Für den Fastnachts-Schmaus:

Fleischsalat nur erstklass. Zutaten, m. vorzögl. Mayonnaise, auf Heeltislag geschmackvoll arrangierte Platten, Pf. 140 Pf.

Gelee-Fische in Glaspackungen
An in Gelee gewöhnlich 100-g-Glas 100 Pf.
Lachs in Gelee gewöhnlich 100-g-Glas 100 Pf.
Krabben in Gelee preiswert 110-g-Glas 80 Pf.
100-g-Glas 100 Pf.

Königskrebs bester Ersatz für Kraken-Hummur 1/2 Dose 80 Pf., 1/2 Dose 40 Pf.
Mayonnaise-Soße sofort gebrauchsfertig ausgewogen Pf. 140 Pf. Glas von 75 Pf. an

Für alle Brötchen-Platten:
Pikanter Sardellen-Paste 1/2 Pfund 45 Pf. | Scharfer Liptauer Käse 1/2 Pfund 30 Pf.
Verzückliche Lachs-Paste 1/2 Pfund 54 Pf. | Scharer Räucherlachs 1 Dose von 110 Pf. an
Deutscher Kraken-Kaviar 1/2 Pfund 75 Pf.

Feinste Gänseleb.-Patteten Terrine 100, 210, 250 Pf. | **Echter Malossol-Kaviar** 1/2 Pfund-Dose von 450 Pf. an

Hawai-Ananas in Schalen Dose 20 50, 140 u. 200 Pf. an

Für den vollen Einkaufswert verbriefen wir Einkaufs-Gutscheine, die am Jahreschluss mit **6% Rückvergütung** in bar ausbezahlt werden.

Erwerbslose!
Rüstet zum Sachsen-Erwerbslosentag
am 13. Februar 1929

Die 2
Am 23.
perford und
profetarijchem
reits am 31.
Sportfestell,
antrag der S
der SIZ zu
Ober war
vertreter im
SVD-Stadto
nur im ger
TUeSpB zu
Organisation
Die gela
den des Kur
nahme des
Tungpartak
Dresden!
Werb de
die fortig
gendartell,
Unterstüt
Kommunik
bund als re
In der
eins wurde
deutlich sel
methoden de
An d
Die h
Sportvere
Ausichuk
Jungpar
fortoff
nahm
Begr
Die
bewußte
letarische
den bürge
Jugend f
nären Ju
man die
Organis
lichen Ju
Wir
Schäfte,
Sportfor
Jugendf
des Ge
liche b
dieses Ju
weiterpo
gegen die
kann aber
riats gefi
bewußt
gendorn
Wir fa
munifizi
am 1. Fe
schluß ge
Mit
Unter
Vor me
die ausged
erbrüden.
erbrüden.
reife, die
Licht, ihre
gelassen,
weine im
Sonntag D
ber jogen
Reismitte
über die S
Wen
[reit] blei
einhand ni
pünereine
Domalt he
30 Spiele
Teffache m
der Pufers
für 12 Spi
Berlin-Wei
offenheit
polen in d
Dieser
dah es les
bei den Ar
vorhand n
bei keinen
Untergang

AL
PA



Arbeiter-Sport



Die Arbeiterportler antworten den Spallern des Dresdner proletarischen Jugendkartells

Am 28. Januar wurden der Kommunistische Jugendverband und der Jungpartakusbund aus dem Dresdner proletarischen Jugendkartell ausgeschlossen. Wie wir bereits am 31. Januar berichteten, erklärte Kurt (SPD) vom Sportkartell, daß das Sportkartell, schon ehe der Ausschlußantrag der SAJ im prok. Jug.-Kartell stand, dem Antrag der SAJ zugestimmt hätte. Entspricht dies den Tatsachen? Oder war das nur ein Schwindel, um die übrigen Sportportler im prok. Jug.-Kartell zu beeinflussen? Herr SPD-Stadtvorsteher Kurt besah die Frechheit, ohne sich nur im geringsten um die Meinung der Mitglieder im WTuSP zu kümmern, den Ausschluß der kommunistischen Organisationen mit zu beschließen.

Die gesamten Arbeiterportler müssen zu diesem Treiben des Kurt Stellung nehmen. Verlangt die Wiederaufnahme des Kommunistischen Jugendverbandes und des Jungpartakusbundes in das proletarische Jugendkartell Dresden?

Gibt den Spallern die richtige Antwort! Verlangt die sofortige Abberufung dieser Sportvertreter im prok. Jugendkartell, welche dem Ausschluß zugestimmt haben!

Unterstützt diesen Kampf der revolutionären Jugend im Kommunistischen Jugendverband und dem Jungpartakusbund als revolutionäre Kinderorganisation!

In der Jugendversammlung des Dresdner Sportvereins wurde folgende Entschließung angenommen, die sehr deutlich zeigt, wie die Arbeiterportler zu den Spaltungsmethoden der Reformisten stehen.

Am das Dresden, den 2. 2. 1929.
proletarische Jugendkartell, Dresden.

Die heute tagende Jugendversammlung des Dresdner Sportvereins 1910 protestiert aufs energischste gegen den Ausschluß des Kommunistischen Jugendverbandes und des Jungpartakusbundes aus dem proletarischen Jugendkartell Dresden, und verlangt sofortige Wiederaufnahme.

Begründung:

Die Jugendabteilung des DSV 1910 sieht hierin eine bewusste Spaltung der proletarischen Jugend. Das proletarische Jugendkartell stellt ein Gegengewicht gegenüber den bürgerlichen Jugendverbänden dar. Die proletarische Jugend führt den härtesten Kampf gegen die reaktionären Jugendverbände, um diesen zu schwächen. Ichteht man die auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Organisationen aus, um eine bessere Arbeit mit bürgerlichen Jugendverbänden erzielen zu können.

Wir verurteilen die Haltung des Sportkartells aufs Schärfste, das ohne Einvernehmen der Mitgliedschaft des Sportkartells die Unterwerfung der proletarischen Jugendkartell für die SAJ leistete. Die Haltung des Genossen Kurt weisen wir aufs entschiedenste zurück und erblicken darin ein vollständiges Zurückweichen vor den SAJ-Vertretern. Wir Arbeiterportler sind uns bewußt des energischsten Kampfes gegen die bürgerlichen Jugendverbände, dieser Kampf kann aber nur in der Einheit des gesamten Jungproletariats geführt werden. Die Einheitsfront will man aber bewußt zerbrechen, indem man die kommunistischen Jugendorganisationen ausschließt.

Wir fordern die sofortige Wiederaufnahme der kommunistischen Jugendorganisationen und begrüßen es, daß zwei Vertreter der Sportjugend gegen diesen Ausschluß gestimmt haben.

Mit proletarischem Gruß
Dresdner Sportverein 1910, Jugendabteilung.

Unteranga „bundesstreuer Säulen“

Vor wenigen Wochen wollte noch der „allern Ring“, der die ausgeschlossenen Vereine im 1. Kreis umgibt, die Opposition erdrücken. In der Zwischenzeit haben sich aber die Verhältnisse verändert. Mit großem Lärm haben die traurigen Überreste, die sich von der Wärfischen Spielvereinigung lösen versucht, ihren Spielbetrieb durchzuführen. Doch es ist ihnen nicht gelungen. Während die Mehrheit der ausgeschlossenen Fußballvereine im Rahmen der Wärfischen Spielvereinigung jeden Sonntag Tausende von Spielern durchführt, geht der Spielbetrieb der losgerissenen Bundesstreuer immer mehr zurück. In ihrem Kreismitteilungsblatt schreibt der neugeborene Fußballleiter über die Situation bei den Bundesstreuer u. a. folgendes:

Wenn selbst der Ludendorfer Bezirk dieses Jahr für sich selbst bleibt die Kreisinteilung ein Problem, weil die Spiele nicht durchgeführt werden können, weder von den Provinzvereinen, noch von denen, die in und um Groß-Pertin ihr Heim haben. Da aber das Existenzminimum mindestens 30 Spiele pro Jahr eine Lebensnotwendigkeit sind, so ist die Aufgabe nicht aus der Welt zu schaffen, daß trotz der Abriegelung der Bundesstreuer Genossen alle anderen Provinzmannschaften für 12 Spiele keine Deckung haben und die Jugend im Bezirk Berlin-Weiden? Was ist getan? Was wird getan um den öffentlichen Untergang dieser bundesstreuer Säulen und Vorposten in der Provinz zu verhindern?

Dieser Artikel ist neben vielen anderen ein neuer Beweis, daß es sehr schlecht steht mit dem Einfluß der Reformisten bei den Arbeiterportlern im 1. Kreis. Und wenn der Bundesverband noch so sehr Reformen macht, um zu beweisen daß es bei keinen Seiten aufwärts geht in Berlin, die Tatsachen des Unterganges sind nicht aus der Welt zu schaffen. Für die Ver-

eine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ergibt sich nur eine Konsequenz, und das ist der sofortige Verkehr mit den ausgeschlossenen Vereinen, um auf diesem Wege den Kampf um die Einheit und den Kampf gegen diejenigen zu führen, die die Spaltung in die Arbeiterportlerbewegung hineingetragen haben.

Arbeiter-Samariter protestieren gegen die Spalter

Die von etwa 30 Delegierten und Funktionären besetzte Tagung des 4. Bezirks im 1. Kreis des Arbeiter-Samariterbundes beschäftigte sich außer mit organisatorischen Fragen auch mit den die gesamte Mitgliedschaft bewegenden Fragen der Massenabschlüsse im WSB und mit der von der Kreisleiterkonferenz beschlossenen Verpflichtungserklärung.

Während Anträge die die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Berliner und die Einschränkung der Rechte der Kreisleiterkonferenz vorkamen, mit Stimmeneinheit abgelehnt wurden (12:12). Sprach die überwiegende Mehrheit (18:4) des Bezirksrates dem WSB kein Wort aus, indem er einmütig Antrag an den Kreisrat zustimmte, der die Abkehrung der Unterzeichnung unter den Reformen verlangt.

Die Kolonne Mitglieder des WSB beschäftigte sich mit dem Ausschluss des Kreisleiters des 8. Kreises, des Genossen Ritter, und legte in einer Resolution fest, daß sie nicht nur diesen Ausschluss nicht anerkennt, sondern daß sie die Wiederaufnahme aller ausgeschlossenen oppositionellen Arbeiter-Samariter fordert. Die Kolonne betonte weiter, daß sie alles daran setzen wird, den Arbeiter-Samariterbund zu einer proletarischen Disziplinorganisation zu machen.

Fußballsport

Kreismeisterchaftsspiel: DSV 1910 - Jahn Mittelweida 10.30 Uhr im DSV-Stadion

In den vergangenen Wochen haben sich hier viele alte und bekannte Fußballer wieder gefunden. Die Spiele sind sehr interessant und die Zuschauerzahl ist sehr groß. Die Spiele sind sehr interessant und die Zuschauerzahl ist sehr groß.

- Am nächsten spielen:**
- Sachsenau-Mittelweida (14). Es ist wieder die Halbzeit der Wärfischer des Sportvereins nicht mehr. Der Gehörten vor dem immer sehr viel und sehr viel.
 - Eintracht-Gruppe (14.30). Mehrfach hat Eintracht gegen diesen Gegner ein letztes Spiel bestritten. Es war allerdings ein Sieg, doch sie haben sich nicht ausgerechnet. Die Wärfischer sind sehr stark und werden die Wärfischer schlagen wollen. Die Spielzeit der Gegner dauert 14.30.
 - Eintracht-Gruppe (14). Nach den Leistungen der vergangenen Sonntag dürfte für die Wärfischer wenig übrig bleiben. Es hat keine alte Mannschaft wieder auf dem Platz und wird nicht so gut sein.
 - Eintracht-Gruppe (14.30). Eine wirklich starke Mannschaft. Die Wärfischer sind sehr stark und werden die Wärfischer schlagen wollen. Die Spielzeit der Gegner dauert 14.30.
 - Eintracht-Gruppe (14.30). Die Wärfischer sind sehr stark und werden die Wärfischer schlagen wollen. Die Spielzeit der Gegner dauert 14.30.
 - Eintracht-Gruppe (14.30). Die Wärfischer sind sehr stark und werden die Wärfischer schlagen wollen. Die Spielzeit der Gegner dauert 14.30.
 - Eintracht-Gruppe (14.30). Die Wärfischer sind sehr stark und werden die Wärfischer schlagen wollen. Die Spielzeit der Gegner dauert 14.30.
 - Eintracht-Gruppe (14.30). Die Wärfischer sind sehr stark und werden die Wärfischer schlagen wollen. Die Spielzeit der Gegner dauert 14.30.
 - Eintracht-Gruppe (14.30). Die Wärfischer sind sehr stark und werden die Wärfischer schlagen wollen. Die Spielzeit der Gegner dauert 14.30.
 - Eintracht-Gruppe (14.30). Die Wärfischer sind sehr stark und werden die Wärfischer schlagen wollen. Die Spielzeit der Gegner dauert 14.30.

SPD / Bezirk Ostschlesien / Sekretariat

Bezirk Ostschlesien, Dresden-III, Gohlis, 10.30 Uhr im Restaurant „Gohlis“

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Am Sonntag den 10. Februar 1929

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Wärfischer (14). Wenn die Gäste nicht ausfallen, ist die Wärfische Jugend sehr zu begrüßen. Bei der Gleichzeitigkeit der Gegner ist ein besonderer Spiel zu erwarten.

Warum müssen wir revolutionäre Betriebsräte wählen?

Wie hat der jetzige Betriebsrat in deinem Betrieb gearbeitet?
Wie muß der neu zu wählende Betriebsrat arbeiten?

Diese Fragen müssen alle Betriebsarbeiter in Arbeiterkorrespondenzen an unsere Zeitung beantworten

Den Betriebsrätewahlen muß die allergrößte Beachtung geschenkt werden. Es muß verhindert werden, daß eine kleine Clique die Betriebsräteauswahl ausstellt. Die Betriebsräte sind keine Gewerkschaftsfunktionäre, sondern Organe der Belegschaften. Darum stellt die gesamte Belegschaft die Kandidaten auf.

Der reformistische Betriebsrat ist ein Paragraphenhund, der versucht, unter allen Umständen auf friedlichem Wege mit dem Unternehmer auszukommen. Er ist ein willenloses Werkzeug der reformistischen Gewerkschaftsbureaucratie und ihr treu ergeben.

Der revolutionäre Betriebsrat ist das Organ der Gesamtbelegschaft, der ohne Rücksicht auf die Interessen der Unternehmer die Forderungen der Belegschaft vertritt. Er mobilisiert die Belegschaft zum Kampf für Streikfreiheit und gegen die Schlichtungsstelle.

Seine Arbeit ist der Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der Entmischung des Betriebsrates zu revolutionären Kampforganen der Arbeiterklasse gewidmet.

Der Betriebsrat steht im Feuer der öffentlichen Kritik aller Klassenbewußten Arbeiter. Darum müssen alle Arbeiter aus schreiben, wie der Betriebsrat in ihren Betrieben gearbeitet hat und wie der künftige Betriebsrat arbeiten muß.

Die besten Korrespondenzen werden mit folgenden Büchern ausgezeichnet:

- | | |
|--|---|
| 1. Preis: Lenin, Sammelband | 9. Preis: Auerbach, Marx und die Gewerkschaften |
| 2. Preis: Luxemburg, Gegen den Reformismus | 10. Preis: Auerbach, Marx und die Gewerkschaften |
| 3. Preis: Protoloff, 4. KÖZ-Kongreß | 11. Preis: Auerbach, Marx und die Gewerkschaften |
| 4. Preis: Lenin, Heber Gewerkschaften | 12. Preis: Veder, Sind die Arbeiterdemokratie? |
| 5. Preis: Lenin, Heber Gewerkschaften | 13. Preis: Veder, Nichtstunentzug |
| 6. Preis: Lenin, Heber Gewerkschaften | 14. Preis: Polowill, Im Vormarsch gegen den Reformismus |
| 7. Preis: Beschlässe: 4. KÖZ-Kongreß | 15. Preis: Polowill, Im Vormarsch gegen den Reformismus |
| 8. Preis: Beschlässe: 4. KÖZ-Kongreß | |

Die Verteilung der Preise erfolgt durch den Verlag und die Redaktion

Sendet Korrespondenzen bis 20. Februar!

Wann wird der Lohnstarif für die Eisenbahner gekündigt?

Bekanntlich hat der Hauptvorstand des Einheitsverbandes nach dem Lohnabkommen festgelegten erstmaligen Kündigungstermin, den 31. Dezember 1928, vorübergehen lassen, ohne die Lohnparagrafen zu kündigen. Ebenso haben die Vorstände der GdG und des AEF gehandelt. Die Gewerkschaftsbureaucratie konnte ihren Verrat nur deshalb durchführen, weil die Reichsbahn-Hauptverwaltung auf sehr geschickte Art eine gewisse Beruhigung bei den Eisenbahnern dadurch herbeiführte, indem sie am Ende des vorigen Jahres die Summen für die alljährlich vorgenommenen Unterhaltungen erhöhte. Leider hat ein großer Teil der Eisenbahner diese Taktik der Reichsbahn-Hauptverwaltung nicht sofort durchschaut und auf einen Kampf um eine generelle Lohnerhöhung, der zur Voraussetzung haben mußte die Kündigung des Lohnstarifs, verzichtet. Sie haben nicht erkannt, daß es der Reichsbahn-Hauptverwaltung nur darauf ankam, einer Lohnerhöhung aus dem Wege zu gehen. Jetzt nun, nachdem die durch die Unterhaltungen geschaffene Stimmung bei den Eisenbahnern verfliegen ist, und die paar Mark teuflos aufgebraucht sind, sehen diese, daß ihnen mit dieser "Lohnerhöhung" nicht gedient ist. Infolgedessen wächst die Empörung, Schärfe Entschlieungen werden in den Versammlungen angenommen, die die sofortige Kündigung der Lohnparagrafen fordern und sich gleichzeitig gegen den Verrat der reformistischen Gewerkschaftsführer richten. Wie begegnen diese nun der vorhandenen Stimmung unter den Eisenbahnern?

In der sozialdemokratischen Presse ist vor einigen Tagen ein Artikel erschienen, welcher zu den kommenden Lohnbewegungen Stellung nimmt. Es wird darin u. a. gesagt:

"Die Eisenbahner haben die Pflicht, ihren Lohnstarif zu kündigen und bis zum 1. April zu erneuern."

Das würde also bedeuten, daß am 28. d. M. die Lohnparagrafen von den Tarifgewerkschaften zu kündigen wären. Vom Hauptvorstand des Einheitsverbandes werden aber keine Vorbereitungen zur Durchführung einer Lohnbewegung getroffen. Diese Haltung läßt ohne weiteres den Schluß zu, daß die Verwertung in dem oben angeführten Artikel nur den einen Zweck verfolgte, die Empörung unter den Eisenbahnern über den schändlichen Verrat durch neue Versprechungen abzuschwächen. Die Aufgabe der Eisenbahner ist es aber, die Mobilisierung aller bei der Reichsbahn Beschäftigten so zu betreiben, daß am 28. Februar die Kündigung der Lohnparagrafen erfolgt. Die reformistische Gewerkschaftsbureaucratie muß Farbe bekennen. So viel steht fest; es liegt einzig und allein an den Eisenbahnern, wenn es der reformistischen Bureaucratie gelingen sollte, auch diesmal wieder einer Kündigung aus dem Wege zu gehen. Die reformistische Gewerkschaftsbureaucratie darf ihr gefährliches Spiel

mit den Interessen der Eisenbahner nicht fortführen können. Die Lage der Eisenbahner verlangt unbedingt eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Infolgedessen ist nicht nur der Kampf zu führen um die Erhöhung der Löhne, sondern gleichzeitig auch um die Beilegung des komplizierten Lohnsystems und der in dem Lohnstarif enthaltenen schädlichen Bestimmungen hinsichtlich der Arbeitszeit. Seit 2 Jahren blühen die sogenannten praktischen Gewerkschaftler gemeinsam mit den Vertretern der Reichsbahn-Hauptverwaltung an dem Lohnstarif herum, und bis heute ist noch kein Ergebnis zustande gekommen.

Die kurze Zeit bis zum 28. Februar, die noch bis zur Kündigung der Lohnparagrafen zur Verfügung steht, muß ausgenutzt werden, um alle Kampf vorbereitungen bei den Eisenbahnern zu treffen. In allen Betrieben müssen die Belegschaften Stellung zu der Wahl von Kampfleitungen nehmen. Der bisherige Verlauf der Lohnbewegung verpflichtet die Eisenbahner, wollen sie ihre Lage wirklich verbessern, daß sie gemeinsam mit der revolutionären Opposition den Kampf gegen die Reichsbahn-Hauptverwaltung und ihre Verbündeten, die Gewerkschaftsbureaucratie, organisieren.

Arbeitslosler auf der Landstraße erfroren?

Am Sonntag dem 3. Februar fand in Königsberg eine Erwerbslosenkonferenz der Provinz Ostpreußen statt. Jeder, der die erhaltenden Berichte der Delegierten gehört hat, wird doppelt empört sein, über die Hungerpolitik des Sozialdemokratischen Mittel- und die demagogische und lügenhafte Dehe der Sozialdemokratie gegen die Arbeitslosen.

Auf der Konferenz waren 61 Delegierte vertreten, davon 46 aus der Provinz und 8 Vertreter aus den Betrieben und Gewerkschaften, 46 Delegierte waren freigewerkschaftlich organisiert. Von den 61 Delegierten waren nur 34 Mitglieder der Kommunistischen Partei.

Ein Genosse berichtete, daß ein Arbeitsloser aus Wengön händig nach Rikshoffsburg zum Stempeln und Geld holen mußte. Diesen langen verdamnten Weg mußte er in bitterem Frost mindestens dreimal in der Woche machen. Von um 11 Uhr bis am letzten Nachmittage mußte er warten. Am Donnerstag dem 31. Januar ist er auf dem Heimweg vor Erschöpfung zusammengebrochen und erfroren.

Das sind die Resultate des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, die Ergebnisse der Koalitionspolitik der Sozialdemokratie!

Lohnsenkungsdiktat in der reichsdeutschen Textilindustrie

Der Unternehmernverband der reichsdeutschen Textilindustrie hat in den Betrieben Anschläge ausgehängt, in denen gesagt wird, daß ab 18. Februar die Löhne um 8,5 Prozent gekürzt werden. Die Textilarbeiter von Elberfeld zogen sofort gegen den angefügten Schlag gegen die Textilarbeiter aus. Dieselben Firmen, die wie Bemberg Arbeiter ausgeführt. Dieselben Firmen, die wie Bemberg 14 Prozent Dividende, wie die Glasstoff-Fabrik Elberfeld mindestens 8 Prozent Dividende öffentlich bekanntgeben (unberücksichtigt die verhehlerten Profite), wollen den erbärmlich niedrig bezahlten Textilarbeitern die Löhne kürzen.

Es gibt jetzt für die 55 000 reichsdeutschen Textilarbeiter nur eine Antwort: Aufnahme des Kampfes! Der Lohnabbau muß abgewehrt und die notwendige Lohnerhöhung erzwungen werden. Daß die Unternehmer so frech geworden sind, ist die Schuld der sozialdemokratischen Führer des Textilarbeiterverbandes, die trotz Ablehnung der Lohnforderungen, trotzdem, daß seit Dezember in der Lohnfrage ein tarifloser Zustand bestand, jede Kampfbereitschaft abzumürben suchten.

Die Textilarbeiter müssen jetzt in allen Betrieben Kampfleitungen wählen und unter ihrer Führung den Kampf aufnehmen.

Der sozialdemokratische Korruptionsstumpf

Der sozialdemokratische Kassierer des Gemeindefonds und Staatsarbeiterverbandes Kottol, Hallier, hat 343 Mark unterschlagen. Hallier war ein wütender Kommunistenfresser.

Drei Monate Gefängnis für einen Leipziger

Der sozialdemokratische Kassierer Keller des Baugewerksverbandes für Groß-Lehna (Kreis Merseburg) hat eine ziemlich hohe Summe Verbandsgelder unterschlagen. Am 30. Januar wurde er für das unethische Vergehen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Keller konnte sich nach Leipziger Vorbild in der Verdrängung christlich kommunistischer Arbeiter nie genug tun.

Mach's nach!

Die Genossin Martha Richter in Ebersbach machte für den Textilarbeiterverband 16 Neuaufnahmen. Dafür erhielt sie laut Statut für jede Aufnahme 50 Pfennig, also insgesamt 8 Mark. Die Genossin übermies dieses Geld sofort der roten Hilfe und befandete damit, daß es ihr in erster Linie darauf ankommt, den Verband zu stärken, dessen Leitung heute noch behauptet, die Kommunisten sind Verdränger und zerstören die Gewerkschaften.

Mitgliederversammlungen des 3621

Im Februar finden für mehrere Fachgruppen Versammlungen statt. Es ist Pflicht jedes Angehörigen, die Versammlung seiner Fachgruppe zu besuchen, in der Gelegenheit zur Aussprache über gewerkschaftliche und Arbeitszeitfragen ist. Wir geben nachstehend die Versammlungen bekannt:

- Freitag den 5. Fachgruppe Schweißergewerkschaft (Koch, Steinhilber, Hoffmann, ...)
- Freitag den 12. Fachgruppe Metallgewerkschaft (Koch, Steinhilber, Hoffmann, ...)
- Freitag den 19. Fachgruppe Holzgewerkschaft (Koch, Steinhilber, Hoffmann, ...)
- Freitag den 26. Fachgruppe Textilgewerkschaft (Koch, Steinhilber, Hoffmann, ...)
- Freitag den 5. Fachgruppe Eisenbahner (Koch, Steinhilber, Hoffmann, ...)
- Freitag den 12. Fachgruppe Bauarbeiter (Koch, Steinhilber, Hoffmann, ...)
- Freitag den 19. Fachgruppe Landarbeiter (Koch, Steinhilber, Hoffmann, ...)
- Freitag den 26. Fachgruppe Kleinrentner (Koch, Steinhilber, Hoffmann, ...)

Der Zentralverband der Angestellten teilt mit: Die bisher vorliegenden Berichte aus den Ortsgruppen des Verbandes ergeben eine Zunahme von 25 000 neuen Mitgliedern im Berichtsjahr 1928. Das bedeutet gegenüber dem Mitgliederbestand am Anfang des Jahres 1928 einen Zuwachs um 17 Prozent. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Steigerung in der Mitgliederzahl der freigewerkschaftlichen Organisation der Handlanger, Gehilfen und Bureauangestellten weiter anhält.

KPD-Gemeindearbeiter und -Straßenbahner!

Am Sonnabend dem 3. Februar 18 Uhr findet eine wichtige Fraktionsitzung bei Rindfleisch, Theaterstraße, statt. Stellungnahme zu den Betriebsrätewahlen.

Bereitschaftliche Redakteure: für Politik: Bruno Goldhammer; für Gewerkschaftliche: Richard Sonnen; für Kultur, Sport und Sport: Willi Kerner; für den Internat: Walter Barck; für die Presse: Walter Kerner; für den Internat: Walter Barck; für die Presse: Walter Kerner.

MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad
Von Jim Dollar

64

Copyright by Moderner Verlag, Wien

"Das ist ein verhängnisvoller Mensch, Mr. Birouette. Er ist ein unfreier ganzer Angeldschuld — Später einmal, in einem besseren Augenblick, werde ich Ihnen die Geschichte erzählen."

"Aber ich reise heute ab!" rief der Deputierte eifrig aus. "Ich werde Ihnen einmal das furchtbare Drama unseres Lebens erzählen. Einmalen aber nur das eine: Dote ist der Autor — ah! — der Autor des niederrichtigen Zeitschriften, in dem er meinen Vater als ein Genie unter den Detektivs hinstellt. Mich Michi trödete sich eine Träne. "In diesem Artikel wird mein Vater in einer Weise geschildert, als wenn Sherlock Holmes und Rat Pinkerton lächerliche Stümper gegen ihn seien!"

Unfähig, das Gespräch weiter fortzusetzen, wartete sich Michi ein Epigrammlein über das Gesicht — gerade zur rechten Zeit, um das unter ihren Augen sich abblühende Stück Mordel aufzulösen.

Mr. Birouette fühlte sich an der Sache interessiert. Er war gerade im Begriff, Michi Michi mitzuteilen, daß er bereit sei, seine Reise aufzuschieben, als von der Straße her, die um die Villa lag, wüste Schreie ertönten.

"Halt! Halt! Halt!" heulte jemand in wilder Wut, mit einem Knäppel lachend und hinter einem kleinen, grauen Fiel laufend, der eine sonderbare Last schleppte.

Über der Fiel tat, wie es Fiel öfter zu tun pflegen, — er zeigte ein entgegengesetztes Bestreben, er ließ seinen Verfolger mit seinen Hinterbeinen unanständig zurück und jagte im Galopp weiter.

Die Finger der Michi Michi klammerten sich an die Hand des Deputierten. Die Blicke der Michi Michi richteten sich auf den Verfolger des Fiel.

"Dah ist Dote!" riefte sie sicherhaft, "sehen Sie, wie dieser furchtbare Dote seinen Fiel verfolgt ... und der Fiel ... großer Gott, was schleppt er da? Lieber Birouette — halten

Sie mich, halten Sie mich — ich falle, ich sterbe! Er schleppt einen polnischen Emigranten!"

Das Schauspiel, das sich den Menschen auf der Veranda bot, wurde immer katastrophaler. Dote, ein schwarzbärtiger Mann mit einem Strohhut und in einem nachlässigen Farmerkostüm, — verlor den Fiel in seinen Hof hineinzutreiben. — er rannte, so schnell er konnte und überschüttete das Tier mit Fluchen. Aber der Fiel sauste, wild trompetend und mit hochgeworfenem Schwanz an ihm vorbei, machte einige Wendungen und bog, zu der größten Ueberrasschung aller Anwesenden, in den Hof des Cottage des Mr. Michi. Er sauste geradewegs auf den Fiel des gelähmten Greises, schüttelte, als er dicht vor ihm stand, seine langen Ohren und bemühte sich, seine sonderbare Last abzuwerfen.

"Ein Fiel!" riefte Mr. Michi, feig lächelnd. "Komm her, mein lieber, kleiner Fiel! Mein dankbarer Freund! Mein grauer Gentleman!"

Während der Greis diese jätlichen Worte faßte, defreilten Michi Michi und der Deputierte den Fiel von seiner Last. Das war ein nicht mehr junger, arm gekleideter und offenbar furchtbar erschöpfter Mensch. Auf seinem Gesicht lag der Stempel eines tiefen Leids.

"Sie sind engagiert! Unterschreiben Sie den Vertrag!" riefte Michi Michi, während Mr. Dote unter Fluchen seinen Fiel zurückforderte und schwor, ihm die Haut zu geben und eine brennende Kohle unter den Schwanz zu stecken.

"Ich bin ein polnischer Emigrant," murmelte der Arme mit gesenktem Kopfe, "ich hatte nicht die Kraft, zu Fuß zu gehen und hand mich an dieses gute Tier fest, das ich auf der Wiese fand, — ich hoffte, daß es mich zu einem Hause bringen würde."

"Sie sind engagiert, und damit basta!" rief Michi Michi. "Das Gebäude, in dem Sie sich befinden, ist das Gehirne meines Vaters, des Generalsaatmannts von Illinois."

Für einen Emigranten bezerrhen Sie die Sprache ausgezeichnet," wüßte sich der Deputierte ein, "wie heißen Sie, mein Bester?"

Der Fiel fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. "Ich heiße Paul Toof."

Heber die Bewegungslinie des dankbaren Fiel.

"Jetzt, da Sie einen Setzzeit haben und ich einen Tag länger bei Ihnen weile," begann der Deputierte, mit Michi Michi bei Wonschen auf einer Gartenbank sitzend, mit jätlicher Stimme, "jetzt möchte ich von Ihnen von allen diesen Geheim-

nissen erfahren. Warum Ihr Papa keinen Abschied bekommt, warum dieser Dote ihn in ganz Amerika berühmt gemacht hat und warum Mr. Michi den Fiel ein dankbares Tier genannt hat."

"Ach!" leuzte Michi Michi, "Sie wollen in die letzte Tiefe meiner Seele blicken. ... Aber ich bin bereit, mich Ihnen zu offenbaren. Hören Sie mich an, mein lieber Mr. Birouette, hören Sie und vergießen Sie Tränen!"

Sie neigte den Kopf, sammelte ihre Kräfte und begann die folgende Erzählung, die nur vom Quaken der Kröte, dem Grunzen der Fretel und dem Klattern der Fiedermaule unterbrochen wurde.

"Wir sind hierher übergehelt, als Papa der Schlag traf, es wird wohl schon zwei Jahre her sein. Dieser Ort war öde und menschenleer. — für ein junges Weib sehr wenig geeignet. Papa fühlte sich ausgezehret, denn er liebte die Landwirtschaft abgeben, während in meiner Brust Schopenhauers Melodien langten."

"Sie wollen sagen, Chopins Melodien?" unterbrach sie der Deputierte. "Nun ja doch — Chopin Havers," korrigierte sich Michi Michi. "Mein Vater kam um seinen Abschied ein, und man wollte ihn ihm geben — man wartete nur auf den geeigneten Stellvertreter, worauf man bei uns in Illinois, wie ich Ihnen schon sagte, sehr lange warten kann. Eines schönen Tages tauchte ein Geruch auf, daß die Rahnbarman gefaßt worden sei und daß wir bald einen Rahnbar, einen gewissen Mr. Dote aus Arkansas, haben würden. Ich nahm sofort ein geographisches Buch zur Hand und stellte fest, daß Arkansas im Süden liegt und daß die Einwohner dieses Gegend ein heißes Temperament bekämen. Ah, Sir, schon damals erfaßte mich eine qualvolle Unruhe! ... Der Rahnbar kam, und es vergingen keine drei Tage, da erdichen er schon zur Wüste."

Michi Michi unterbrach ihre Erzählung und drückte die Hand an ihr Herz. Der Deputierte schmeigte sich ermunternd an sie an.

"Stellen Sie sich vor, Sir — ein großer, schlanker Mann mit schwarzem Schnurrbart. Denken Sie sich einerseits diese öde, landwirtschaftliche Gegend und ein junges Mädchen, und andererseits — einen großen Mann mit schwarzem Schnurrbart und einem heißen Arkansas-Temperament. Das, was ich befürchtete — geschah: Mr. Dote verliebte sich in mich noch ersten Augenblick an. Es ist wahr, er hat es mir nicht eingestanden, aber seine Blicke und Gesten sagten mehr als alle Worte. Ich brauchte nur etwas näher zu ihm zu rücken, und er ließ mich trampfhaft zu."

SARRASANI

Schluß 10. Februar

Sonabend und Sonntag
an beiden Tagen
zwei große Vorstellungen, 3 Uhr und 7 1/2 Uhr
rechtzeitig Plätze sichern

Vorverkauf: Zirkusstr. 18 bis durchgehend geöffnet! Telefon: 2664
Kassa: Telefon 2643

Arbeiter-Turn- und Sportverein Bismarckstr.

Am Sonntag, den 2. Februar 1920,
19.30 Uhr, findet in Lehm-Garten ein

großer bunter Abend

Mit: Aufnahm. des weltberühmten
Zirkus Arturado / Vor u. nach den
Aufgängen: Laus. Kasperlein in Bismarck
F. W. Zirkusstr. 18 / 19 Uhr

Arbeit. Samariter-Kolonie Pirna

Morgen Sonntag, den 9. Februar, in den Volkshausstätten

5. Stiftungsfest

Erstklassiges Instrumentalkonzert, ausgeführt von dem
Reichs-Orchester / Nach dem Konzert kleiner Ball und
Verlosung / Einlaß 18.30 Uhr Eintritt 80 Pf. / Anfang 18.30 Uhr
Hierzu laden freundlich ein der Gesamtvorstand

Recht-Einkauf
Annahme

FELLE

gerbt, färbt
Rehefelder Straße 21

FELLE
für Besatz u. Polier
Rehefelder Straße 21

Das Programm
der
kommunistischen
Internationale
kauft jeder Genosse
im

Literaturvertrieb
Viktoriastr. 21

Kluge Frauen

Gummi

Rüttelmasse, Laubblätter
Massage-Gel
Gummi-Strümpfe
Kabelstrümpfe, gestrichelte
Massage-Artikel
alle Frauen-Soßen
Mutteraprilzen
Nagel-, Gusschm.
alle Frauen-Artikel

R. Freisleben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Fachverf. Dienstleistungen
Auf Insekt. Schutz

Blumengruß
für
Freud' und
Leid

Frieda Körner
Dresden-Str. 29
Dresdenerstr. 17 / Tel. 11218

Nur ständiges
Inserieren
bringt Erfolg

Der Vertreter der
Arbeiterstimme
verlangt man unter

Nr. 17259

**Drogerie
und
Photohaus**
im
Kronprinzenplatz
Dresden-Löbtau
Gut und billig

Alle
Lebens-
mittel
billig

W. H. Baeg
Pirna

Zur Fastnacht



GEG-Weizenauszugmehl „Ährenstolz“	Pfund 0.28	Pflaumenmus	Pfund 0.56
GEG-Weizenmehl	Pfund 0.24	Preiselbeeren	Pfund 0.64
GEG-Weizenmehl	Pfund 0.22	Gemischte Marmelade	Pfund 0.56
Feinst. Zucker, gemahlen, Mehl	Pfund 0.30	Johannisbeer-Apfel-Marmelade	Pfund 0.80
Feinst. Zucker, gemahlen, Rollinade	Pfund 0.33	Aprikosen-Marmelade	Pfund 1.00
Beute 0.08		Himbeer-Marmelade	Pfund 1.35
Beute 0.05		Apfel-Gelee mit Johannisbeersaft	Pfund 0.80
Beute 0.10		Heidelbeeren	Pfund 1.90
Frisch geschlag. Leinöl	Flasche 0.10	Zitronen	Pfund 1.08

Feinste dänische Molkerei-Butter
Originalauswiegung, Pfund 2.50 — in Halbpfundstücken, Stück 1.20

Feinstes Kokosfett
lose Pfund 0.68
in 1/2-Pfund-Tafeln Tafel 0.36
in 1-Pfund-Tafeln Tafel 0.72

Amerik. Schmalz Pfund 0.85
Frisch geschlag. Leinöl Pfund 0.60

Feinstes Rinderfett
lose Pfund 0.72
in 1/2-Pfund-Tafeln Tafel 0.40
in 1-Pfund-Tafeln Tafel 0.80

Tafelöl Pfund 0.80
Frische schwere Landeier Stck. 0.17

Gefüllte Pfannkuchen Stück 0.10

Fisch-Marinaden

Bismarckheringe in Remolade	Heringssalat	Oelsardinen, 1/2 Portion
Bismarckheringe	Rollmöpse	Oelsardinen, 30 mm Cub
Bratheringe	Rollmöpse in Remolade	Oelsardinen, 1/2 amerikan.
Bratrollmöpse	Sardinen	Oelsardinen, 1/4-kg-Dose
Gelecheringe		Oelsardinen, 1-kg-Dose

Abgabe nur an Mitglieder

KONSUMVEREIN VORWÄRTS

Schirme Spazierstöcke

Das größte Spezialgeschäft für Damen,
Herren und Kinder / eigene Produktion
Schirme und Spazierstöcke

Wald Ruth, Dresden-Striesen
am Götzenbau mit GutsMuths Str.

Fleisch- u. Wurstwaren

Richard Mehl, Pirna, Zehlauer Straße 18

Blaue Marine-Extratuche
Blaue Marine-Yachtclubserge
Blaue Marine-Latzhosen
Blaue Marine-Wollhemden
Marine-Arbeitsanzüge, ^{grün} ^{rot} ^{weiß}
gut und billig
versendet nach allen Plätzen

Johann Gutschmann, Kiel
Pflämsche Str. 23, neben Seemannshaus
Marine-, Seeleutenausrüstung
Muster zu Diensten

Volksgesundheit Dresden-West

Sonntag den 10. Februar, 19 Uhr
Haupt-Versammlung
im Vereinsheim Luthbad

Wohnzimmer Schlafzimmer Küchen

sowie Einzel-Möbel und Polster-Möbel aller
Art schön und preiswert

Möbel-Kluge, Pirna
Lange Straße 17

ROSA LUXEMBURG

GESAMMELTE WERKE

Band III: Gegen den Reformismus
840 Seiten, Kartoniert RM 8.00 Leinwand RM 11.-

Band IV: Bewerkschaftskampf und Massenstreik
764 Seiten, Kartoniert RM 4.50 Leinwand RM 11.-

Band VI: Die Akkumulation des Kapitals
Ein Beitrag zur ökonomischen Erklärung des Imperialismus
484 Seiten, Kartoniert RM 6.00 Leinwand RM 12.-

INTERNATIONALER ARBEITER-VERLAG